

70 Jahre Zukunft



SPD-Fraktion im Rat der Stadt
Dortmund



**Für die Menschen.
Mit den Dortmundern.**

Inhalt

Vorwort	3
Chronik	5
Blick in die Zukunft: Bei den Menschen – für Dortmund.....	37
Rückblende: Historie – näher beleuchtet	45
Episoden aus der SPD-Ratsfraktion	51
Fraktionsmitglieder 2016.....	58
Bezirksbürgermeister 2016	62

*Das Herz Dortmunds:
Beste Stimmung auf
dem Alten Markt.*



Die SPD im Rat der Stadt Dortmund:

Schlaglichter aus 70 Jahren

Liebe Leserin,
lieber Leser,

die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund begeht im Herbst 2016 ihr 70-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum markiert ein gutes Stück deutscher Nachkriegsgeschichte, die von einer permanenten Vorwärtsentwicklung geprägt ist. In diesen 70 Jahren sind die Sozialdemokraten in Dortmund stets die gestaltende politische Kraft gewesen und haben die Rahmenbedingungen deshalb ganz wesentlich gestaltet. Durchweg haben sie während dieser Zeit auch den Oberbürgermeister, immer ebenfalls Fraktionsmitglied, gestellt. Auf den Erfolgen wollen sie sich nicht ausruhen, auch wenn die Ergebnisse des bis heute Erreichten die Dortmunder schon ein bisschen stolz machen können.

Sozialdemokratische Politik in Dortmund zeichnet sich von jeher nicht nur durch Transparenz aus, sondern auch durch Selbstkritik. Die Ratsfraktion nutzt deshalb den Anlass, auf der Basis ihrer 70-jährigen Geschichte Rechenschaft abzulegen: Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Was sind die Inhalte und die Methoden unserer Politik? So lauten die Fragen, denen sich die Fraktion 2016 stellt und die sie mit Veranstaltungen und dieser Jubiläumsschrift zu beantworten versucht.

Es ist spannend zu sehen, unter welchen Bedingungen die politische Arbeit im Nachkriegsdeutschland begonnen hat und welche Entwicklungen sie seither genommen hat. Mit dieser Broschüre werfen wir darauf Schlaglichter – ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Denn wir wollen an dieser Stelle keine wissenschaftliche Abhandlung vorlegen, sondern einer breiteren Öffentlichkeit einen Eindruck von den vergangenen Jahren vermitteln, eine Zwischenbilanz ziehen und zugleich Entwicklungslinien in die Zukunft aufzeigen. Das soll die Leserinnen und Leser in die Lage versetzen, sich selbst ein Bild zu machen und zugleich zu beurteilen, ob sie sich auf Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der verantwortlichen Ratsarbeit verlassen können.

Wenn Sie Fragen zur Geschichte der SPD-Fraktion haben oder darüber hinausgehenden Gesprächsbedarf haben, laden wir Sie ein, das Gespräch mit uns zu suchen. Wir stehen gerne für einen Austausch bereit und freuen uns über Anregungen für die praktische Ratsarbeit. Im Übrigen wünschen wir Ihnen viel Spaß beim „Stöbern“ in einem guten Teil Dortmunder Historie!





Chronik:**Wanderung durch die Historie**

70 Jahre im Überblick: Viele Bände könnte es füllen, wollte jemand die Dortmunder Geschichte und die Ereignisse rund um die heimische SPD im Speziellen beschreiben – so reich ist die Zahl der Ereignisse, die sich in einer einzigen Stadt vollziehen.

Das ist natürlich an dieser Stelle ab der kommenden Seite nicht zu leisten. Deshalb laden wir auf den nachfolgenden Seiten unsere Leserinnen und Leser ein zu einer Zeitreise durch die wechselvollen Jahrzehnte. Der leichteren Orientierung dient ein Zeitstrahl. Alles, was über ihm steht, spiegelt ein Stück Geschichte der Dortmunder SPD und ihrer Ratsfraktion. Unter dem Zeitstrahl finden sich Ereignisse, die die Entwicklung Dortmunds beispielhaft beleuchten. In beiden Fällen kann schon aus Platzgründen nur eine Auswahl von Ereignissen aus einer Vielzahl von historischen Momenten herausgegriffen werden.

Natürlich haben viele Menschen und ganz unterschiedliche Gruppen dazu beigetragen, das heutige Dortmund zu prägen. In jedem einzelnen Fall war der Rat der Stadt mit Weichenstellungen mit von der Partie. Darin hat die SPD-Fraktion wiederum – nach gründlicher Abwägung und vielen Abstimmungsrounds und -gesprächen – die generelle Richtung vorgegeben. Das muss

bei politischen Prozessen zwangsläufig so sein: Denn viele Interessen sollen in manchmal anstrengenden Abstimmungsrounds unter einen Hut gebracht werden.

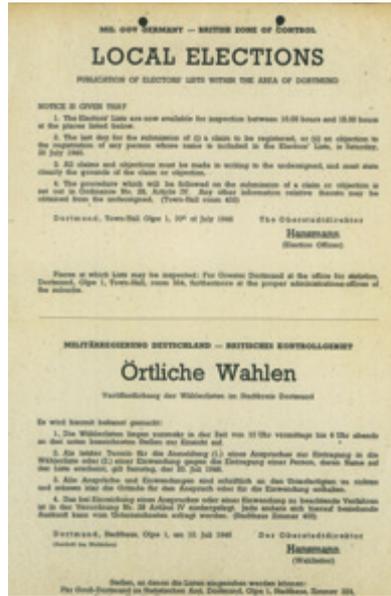
Im Wesentlichen unterscheiden wir bei der Nachkriegsentwicklung drei unterschiedliche Phasen:

- ▣ Der Wiederaufbau – in den Anfangsjahren waren Dortmund und die Dortmunder ganz darauf konzentriert, die Schäden des Zweiten Weltkrieges aufzuarbeiten und das neue Dortmund zu formen.
- ▣ Das Wirtschaftswunder – bald darauf schon konnte die Stadt verblüffend schnell und getragen von den angestammten Montanindustrien wieder zu einem verblüffenden Wohlstand gelangen und über den Finanzausgleich sogar andere Bundesländer wie damals Bayern mitziehen.
- ▣ Der Strukturwandel – er erzwang mit dem Niedergang von Kohle, Stahl und Bier eine Neuorientierung und gelang gerade in Dortmund im Vergleich mit anderen Regionen überraschend gut.

Ein Junior bei der Betrachtung von Exponaten im Kindermuseum der Stadt Dortmund (Bild links).



Ratssitzung im Jahr 1946.



Kommunalwahlbekanntmachung für die Wahl am 13. Oktober 1946.



Flugblatt aus dem Jahr 1946.



Fraktionsvorsitzender:
Fritz Henßler
(1945 / 1946)

Kommunalwahlen 1946



Fraktionsvorsitzender:
Fritz Kauermann
(1946 / 1947)

1945

1946

1947



Mühsamer Neubeginn nach der NS-Gewaltherrschaft und den Schrecken des Zweiten Weltkriegs.

Am 29. Oktober findet die erste Volkszählung nach dem Krieg statt: 436.198 Einwohner zählt Dortmund und bleibt damit eine der größten deutschen Städte.

Wohnungs-, Nahrungsmittel- und Brennstoffnot bestimmen das Leben in Dortmund: Im April gibt es Hungerdemonstrationen. In den Wintern 1945/47 werden Bäume der Friedhöfe und Grünlagen gefällt, um sie als Brennholz der notleidenden Bevölkerung zu geben. Als erste Hochschule der Stadt startet die Sozialakademie am 11. November.





Plakate aus den Jahren 1947/48.



Fraktionsvorsitzender:
Ewald Görshop
(1947 / 1961)

Kommunalwahlen 1948



1948



Mit der Währungsumstellung kommt wieder Dynamik in die Wirtschaft und in den Ausbau der Infrastruktur in der noch immer stark zerstörten Stadt (im Bild Stadttheater). So eröffnet am 7. Dezember das Geschäftshaus von Cramer & Meermann an der Hansastrasse/Ecke Kampstraße.

1949



Dortmund feiert wieder: Am 3./4. September findet das erste Bühnenvolksfest am Hiltropwall mit Lotterie zum Wiederaufbau des Stadttheaters statt.



Ratssitzung im Jahr 1950.



Fraktionssitzung im Jahr 1950.



Wahl-Plakat von Karoline Zorwald im Jahr 1952.

Kommunalwahlen 1952



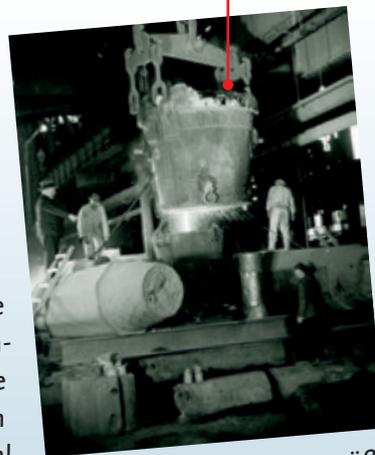
1950

1951

1952



Am 12. November öffnet das „Kleine Haus“ am Hiltropwall als Opernhaus. Der Nordwestdeutsche Rundfunk richtet ein Hörfunkstudio in Dortmund ein.



Die weltweite Nachfrage nach Stahl und Eisen macht Dortmund zur größten Industriestadt in Nordrhein-Westfalen. Es herrscht Vollbeschäftigung. Die Arbeitslosenquote betrug 2,3 Prozent, in der BRD waren es 10,1 Prozent.



Die in den beiden Weltkriegen zerstörte und wieder errichtete Dortmunder Westfalenhalle eröffnete Bundespräsident Theodor Heuss.

Dein Kreuz gehört ins erste Feld!



**Dein Kandidat:
Hugo Mehlmann, SPD**

Verantwortlich: Wilhelm Becker Herstellung: Wolfbrandt, Dortmund



Das neue Gesicht unserer Wohnstraßen in Dortmund-Nette

Wir bauen weiter auf!

Verkehrshalle wird fertig




Wenn Sie mitmachen ...
geht es in Dortmund
weiter bergauf!



SPD

Freue und glücklich ...

Schwarz-weiße Wahlwerbung ganz im Zeichen der Nachkriegs- und Aufbauzeit.

1953

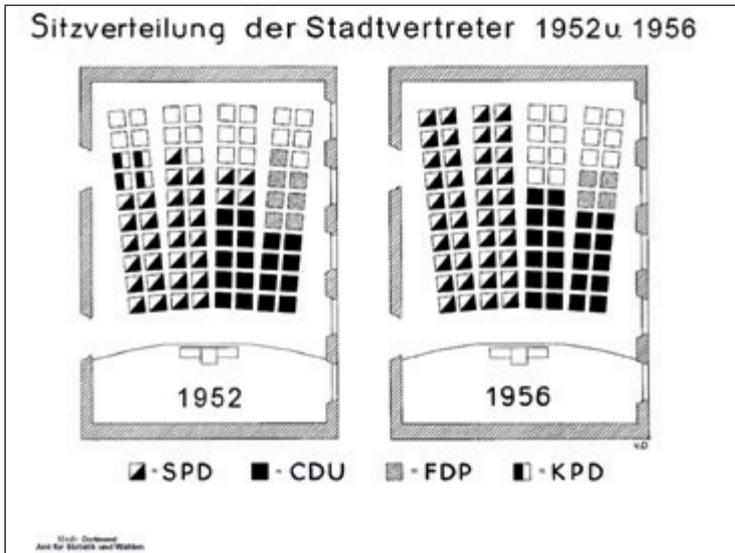


Der Tierpark Dortmund öffnet am 1. Mai südlich des Rombergparks.

1954



Bei einem Grubenunglück auf Zeche Hansa in Huckarde kommen zehn Bergarbeiter ums Leben. Ein Eisenbahnunglück am 18. Dezember am Hauptbahnhof fordert 15 Tote und Verletzte. Auf 7.942 Arbeitslose kommen 3.986 offene Stellen.



Vergleich der Sitzverteilung im Rat der Stadt Dortmund (1956).



Flugblatt aus dem Jahr 1956.

Kommunalwahlen 1956



1955



Die Abbrucharbeiten des beim Luftangriff am 5. Mai 1943 zerstörten Alten Rathauses beginnen am 25. Februar – damit verschwindet der älteste und bedeutendste Profanbau und Symbol der Dortmunder Reichsfreiheit aus dem Stadtbild.
In Sachen Bierausstoß steht Dortmund wieder deutschlandweit an der Spitze.

1956



Wirtschaftlicher Boom lockt Menschen, insbesondere Flüchtlinge, nach Dortmund. Die Stadt erreicht die höchste Bevölkerungszahl: 630.000 Einwohner. Die erste nach dem Krieg erbaute Synagoge in Westfalen wird in Dortmund eingeweiht.
Als Zentrum für Jugend- und Erwachsenenbildung öffnet das „Fritz-Henßler-Haus“ am 25. Oktober seine Türen.

1957



Die Zugstrecke zwischen Hamm – Dortmund – Düsseldorf wird am 2. Juni nach der Elektrifizierung wieder eröffnet.
Film ab: Die Stadt zählt 75 Lichtspielhäuser mit 37.930 Sitzplätzen.



Die Nachkriegsjahre stehen für die Sozialdemokraten ganz im Zeichen des Wiederaufbaus.

1958



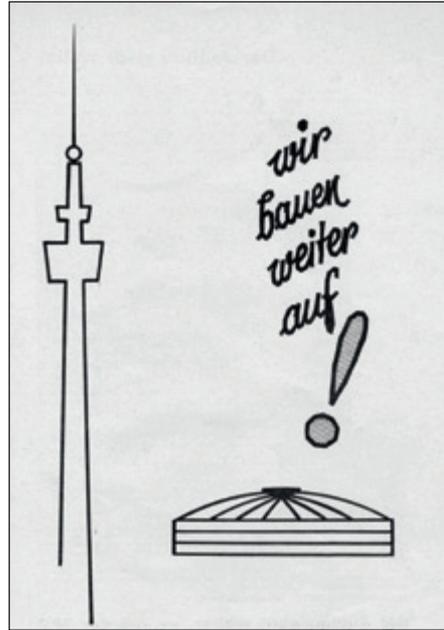
Ende 1958 erfolgen die ersten Entlassungen. Die Abwärtsentwicklung der Kohleförderung begann: Billige Importkohle und günstiges Mineralöl verändern den Energiemarkt. Im April nimmt das Knappschafts-Krankenhaus in Brackel die ersten Patienten auf.

1959



Der Fernsehturm „Florian“ – mit 219,3 Metern eines der höchsten Gebäude in Deutschland und sichtbares Wahrzeichen der Stadt – wird anlässlich der Bundesgartenschau im April gebaut. Es kommen 6,8 Millionen Besucher in den Westfalenpark.

Stolz auf die Errungenschaften: Plakate aus dem Jahr 1961.



Kandidatenvorstellung (1961).



Kommunalwahlen 1961



Fraktionsvorsitzender: Ernst Knäpper (1961 – 1969)

1960

1961

1962

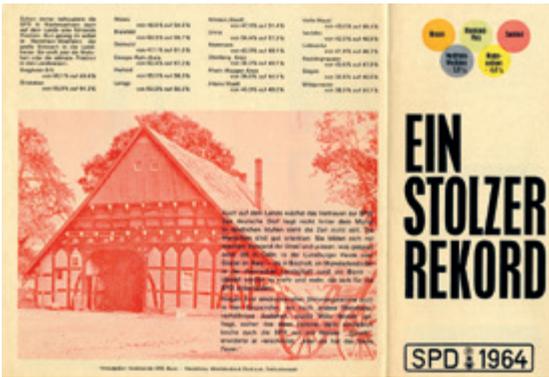


Am Flughafen Dortmund-Wickede startet die zivile Luftfahrt wieder nach dem Zweiten Weltkrieg. Ab dem 6. August können Bürger im nach dem Krieg wieder neu gebauten Südbad an der Ruhrallee ihre Bahnen schwimmen.

Die Dortmunder Gruppe 61 wurde am 31. März 1961 von dem Dortmunder Bibliotheksdirektor Fritz Hüser, dem Schriftsteller Max von der Grün, dem Gewerkschafter Walter Köpping und weiteren Schriftstellerinnen und Schriftstellern gegründet. Der erste Dortmunder Kulturpreis der Stadt „Nelly-Sachs-Preis“ wird am 10. Dezember an die Dichterin Nelly Sachs verliehen.



Am 28. Juli beschließt im Goldsaal der Westfallenhalle der Deutsche Fußballbund die Gründung der Fußball-Bundesliga. Die Zeche „Oespel“ schließt am 30. September. Das Warenhaus „Theodor Althoff“ wird nach dem Krieg wieder eröffnet – ab September 1963 führt es den Namen „Karstadt“.



Flugblatt (1964).



Kandidatinnen und Kandidaten für den Rat aus dem Jahr 1964.



Kommunalwahlen 1964



1963

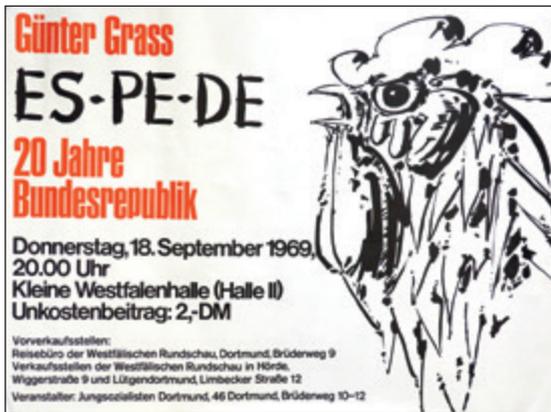


Stillgelegt: Im Werk Union erlischt der letzte Hochofen. Die Zechen „Gottesegen“ in Löttringen und „Dorstfeld“ fördern zum letzten Mal Kohle. Im Juni wird das 100.000ste Kraftfahrzeug zugelassen. Der Städteschnellverkehr der Deutschen Bundesbahn zwischen Dortmund-Dorstfeld und Unna in Akkubetriebswagen nimmt am 26. Mai seinen Betrieb auf.

1964



Die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft findet vom 25. bis 29. Februar in der Westfalenhalle statt. Neubauten: Am 30. April feiert die Landesbehörde an der Ruhrallee, am 11. Juni die Ritterbrauerei in Lütgendortmund und 14. August das IWO-Hochhaus am Freistuhl Richtfest.



Grafische und politische Unterstützung für die Dortmunder SPD durch Günter Grass, noch bevor es die Wählerinitiativen gab.



1965



In einem Privathaus in Barop wird am 1. Juni die Universitätsbibliothek gegründet.
Das Kaufhaus „Horten“ an der Hansastraße öffnet am 30. September.

1966



Mit einem 2:1 Sieg gegen FC Liverpool gewann Borussia Dortmund am 5. Mai in Glasgow/Schottland als erste deutsche Mannschaft den Europapokal der Pokalsieger.
Ministerpräsident Dr. Franz Meyers legte am 26. Mai den Grundstein für die Universität.
Mit dem musikalischen Lustspiel „Rosenkavalier“ wird das heutige Opernhaus eröffnet.

1967



Am „Schwarzen Samstag“, 21. Oktober, demonstrierten in Huckarde mehr als 15.000 Menschen gegen die Schließung der Zeche Hansa. Das endgültige Aus kam 2001.
Die erste „49 %-Wanderung“ über 25 Kilometer: Mit der jährlich stattfindenden Aktion soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass 49 Prozent des Stadtgebietes „Grün“ sind.



Wahlkampfzeitung 1969.



In Farbe: Plakat 1969.



Fraktionsvorsitzender:
Günter Samtlebe
(1969 – 1973)

Kommunalwahlen 1969



1968



Die Universität Dortmund wird am 16. Dezember 1968 durch den nordrhein-westfälischen Ministerpräsident Heinz Kühn feierlich eröffnet. Zu den Gästen gehörte Bundespräsident Heinrich Lübke.

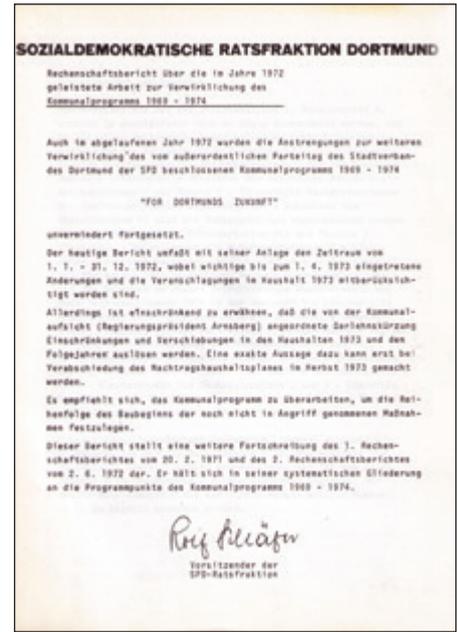
1969



Unter dem Motto „Eine Stadt fährt Zukunft“ beginnen aufgrund des zunehmenden PKW-Verkehrs im Oktober die Bauarbeiten für die Stadtbahn.



Klare Kante für die Wirtschaftsförderung.



Rechenschaftsbericht 1972.



Gedankenaustausch – Helmut Bialas, Siegfried Drupp, Günter Samtlebe, Willi Tietz, Hans-Dieter Imhoff und Franz-Josef Kniola (v.l.).

1970



Als Begegnungszentrum für ältere Bürger eröffnet am 4. Juni das Wilhelm-Hansmann-Haus an der Märkischen Straße. Volksfest am Alten und Neuen Markt: Vom 29. bis 31. Mai lädt der erste Musik- und Tanzbasar ein.

1971



Die Fachhochschule, die Musikhochschule und das Institut für Landes- und Entwicklungsforschung des Landes NRW öffnen ihre Pforten und weisen den Wissenschaftsstandort Dortmund aus. Am 14. Mai schließt die Zeche „Germania“ in Marten.

1972



Die Dortmunder Union Brauerei und Schult-Heiß-Brauerei fusionieren am 1. Januar. Der BVB 09 steigt am 28. Juni aus der 1. Bundesliga ab.



Fraktionsvorsitzender:
Rolf Schäfer
(1973 – 1984)

Fraktionsdelegation in Amiens in den 70er Jahren:
u.a. mit Rolf Schäfer und Hans Peters.

1973



Seit dem 1. Mai werden die Studienplätze über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund zugewiesen.
Am 31. Oktober feiert die Feuerwache an der Steinstraße Richtfest.

1974



Zur Fußball-Weltmeisterschaft 1974 entsteht das Westfalenstadion für 54.000 Zuschauer – eröffnet wird es mit einem Benefizspiel zwischen Borussia Dortmund und Schalke 04. Der Rivale siegte mit 3:0.
Am Flughafen Dortmund-Wickede löst eine 650 Meter lange und 20 Meter breite Asphaltbahn die Graspiste ab.



Kommunalwahlprogramm 1975.



Plakat 1975 – mit Rolf Schäfer, Günter Samtlebe und Willi Reinke.

Kommunalwahlen 1975



1975

Durch die kommunale Neuordnung in NRW zählt Dortmund seit dem 1. Januar zwölf Stadtbezirke: Holzen, Lichtendorf und Teile der Gemeinde Buchholz werden eingegliedert. Schriftsteller Elias Canetti erhält am 14. Dezember den Kulturpreis der Stadt Dortmund.



Am 9. Mai wird der Grundstein auf dem Gelände des zukünftigen Revierpark Wischlingen für die Gebäude „Freizeit unter einem Dach“ gelegt. Die im Ruhrgebiet erste Stadtbahn geht am 15. Mai mit der Schnellbahnstrecke Derner Straße – Scharnhorst-Grevel in Betrieb. Der BVB 09 steigt am 23. Juni mit einem 3:2-Sieg gegen den FC Nürnberg wieder in die 1. Bundesliga auf.

1976

1977

Aus den Bergbau-gesellschaften Dortmund und Westfalen entsteht am 4. Januar



die „Bergbau AG Westfalen“ mit Sitz in Dortmund. Am 29. März feiern die Städtischen Kliniken Dortmund an der Münsterstraße Richtfest – die Medizinische Klinik entsteht als Ersatz für die die Klinik in Dorstfeld.



Kandidatinnen und Kandidaten der SPD für den Rat der Stadt Dortmund bei den Kommunalwahlen 1979.



Kandidatenbrief 1979.



Kandidatenplakat 1979.

Kommunalwahlen 1979



1978



Die Umstellung von Stadtgas auf Erdgasversorgung beginnt am 16. Mai und ist im Oktober 1980 abgeschlossen.
Am 16. November eröffnet das erste Berufsinformationszentrum (BIZ) des Landes NRW im Arbeitsamt Dortmund.

1979



Das Klinikum Nord an der Münsterstraße ist am 24. August fertiggestellt – Kosten 45 Millionen DM.
Die neu gestaltete Fußgängerzone Kampstraße mit Freistuhl und Fußgängertunnel unter dem Königswall wird am 1. September eröffnet.



Titel eines Wahlprogramms ganz im Stil der 1980-er Jahre.



Ausscheidende und neue Fraktionsmitglieder nach der Kommunalwahl.

1980



Das Museum für Naturkunde am Fredenbaum öffnet im Mai. Der „Arbeitskreis Hoesch Dortmund“ mit 70 Vertretern aus Politik und Wirtschaft tagt am 18. Dezember zum ersten Mal, um Maßnahmen zur Erhaltung Dortmunds als Stahlstandort zu erarbeiten.

1981

Am 1. Januar nimmt das „Institut für Transporttechnik und Warendistribution“ der Fraunhofer Gesellschaft seine Tätigkeit als erstes Institut dieser Gesellschaft im Ruhrgebiet auf. Die Frauenklinik zieht zum 5. Juni an die Beurhausstraße.

1982



Die stadtteilorientierte Begegnungsstätte „Dietrich-Keuning-Haus“ eröffnet am 22. Mai in der Nordstadt. Am 23. August wird der B1-Tunnel an der Ophoff-Kreuzung für den Verkehr freigegeben.

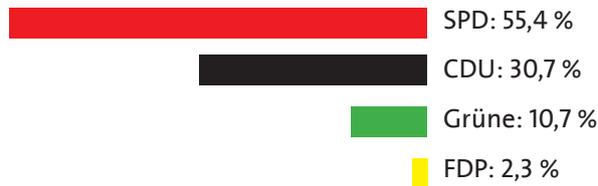


Kandidatinnenplakat.



Fraktionsvorsitzender:
 Horst Zeidler
 (1984 – 1994)

Kommunalwahlen 1984



1983



Mobil: Die Stadtbahn geht mit den Linien 401 und 406 mit der ersten Tunnelstrecke im Stadtteil Hörde in Betrieb.

Ab September fahren

S-Bahnen zwischen Dortmund und Bochum.

Ministerpräsident Johannes Rau eröffnet am 28. Juni die neue Startbahn Ruhrgebiet auf dem Flughafen Wickede.

Am 26. November eröffnet das Museum für Kunst- und Kulturgeschichte im ehemaligen Sparkassen-Art-Déco-Bau an der Hansastraße.

1984



Am 12. März eröffnet das Arbeitslosenzentrum an der Leopoldstraße. Bundesminister Dr. Heinz Riesenhuber eröffnet am 2. Mai die H-Bahn-Strecke zwischen Barop und Eichlinghofen. Den ersten der drei unterirdischen Stadtbahnstrecken eröffnet am 12. Juni Ministerpräsident Johannes Rau.



Plakate 1989.



Immer auch vor Ort: Mitglieder der SPD-Fraktion bei einem Ortstermin am Nußbaumweg.

1985



Am 6. Mai wird das Technologiezentrum an der Universität Dortmund seiner Bestimmung übergeben. Die neu erbaute Spielbank Hohen-syburg öffnet ihre Türen. Am 7. Dezember wird die neue gestaltete Bahnhofshalle offiziell eingeweiht.

1986



9.000 Beschäftigte folgen am 5. Februar dem Aufruf der ÖTV zum Warnstreik: Busse und Bahnen stehen für eine Stunde still. Am 28. März schließt das Kaufhaus „Hertie“ seine Türen. Das letzte Teilstück der Stadtbahn-Linie 1 von Hörde in die Innenstadt wird am 23. August fertiggestellt.

1987



Mit der Zeche Mi-nister schließt das letzte Koh-lebergwerk. Ihre Wahr-zeichen, die Fördertürme, verschwinden aus dem Stadtbild werden Ausstellungsstücke in Industriemuseen. Die Messe Dortmunder Herbst ver-zeichnet im Oktober mit 155.000 Besuchern einen Rekord.



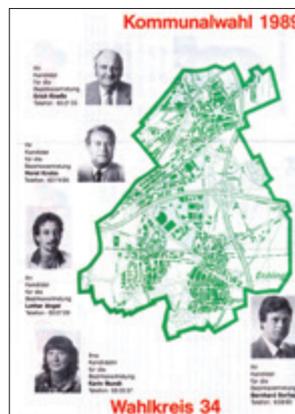
Gleichberechtigung ist Trumpf: Kandidatinnenbrief 1989.



Kandidatinnenvorstellung zur Kommunalwahl 1989.

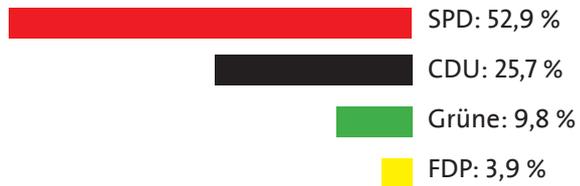


Gerd Kompe und Peter Heringhaus vor dem Rathausneubau.



Flugblatt für den Kommunalwahlkampf 1989

Kommunalwahlen 1989



1988

Das neue Rathaus am Friedensplatz feiert am 22. Januar Richtfest. Die Weltmeisterschaft der Professionals der lateinamerikanischen Tänze findet in der Westfalenhalle statt. Am 2. Oktober eröffnet das Kochbuchmuseum an der Buschmühle im Westfalenpark.

1989

Das neue Dortmunder Rathaus und der Friedensplatz werden eröffnet – Investitionssumme 72,4 Millionen DM. Das Projekt „Projekt EUnet“ der Universität Dortmund ist führend an den ersten Internetanschlüssen in Deutschland beteiligt: Als erste der .de-Domains wurde die Domain uni-dortmund.de registriert.





Das 1989 eröffnete neue Rathaus.

1990



Am 1. Januar wird die neue Hafenbrücke vom Alten Hafenturm zum Sunderweg ihrer Bestimmung übergeben. Der dritte Bauabschnitt der Verbandsstraße OW III a wird am 15. Juni für den Verkehr freigegeben. Im Juli findet das erste Dortmunder Zeltfestival am Fredenbaumpark statt.

1991



Zu Beginn des Jahres kommt das Umweltticket 2000 in den Verkehrsverbund Rhein-Ruhr. 10.000 Schüler bilden am 16. Januar eine Menschenkette für eine friedliche Lösung im Golf-Konflikt. Für ihre Arbeitsplätze protestieren am 11. Oktober 10.000 Stahlarbeiter im Zuge der Fusion von Krupp und Hoesch. Vom 26. April bis 20. Oktober ist erneut die Bundesgartenschau im Westfalenpark.

1992



Ein Erdbeben richtet am 13. April geringe Schäden an. Am 6. Juni eröffnet der Adlerturm mit dem Kindermuseum „Dortmund im Mittelalter“. Am 15. Dezember wird die Kokerei Hansa in Huckarde stillgelegt.

SPD

*Visionen
+ Einsatz
+ Erfolg*

= SPD

Die Arbeit der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund 1994-1999

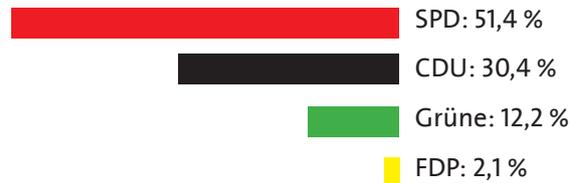


Rechenschaftsbericht 1994 – 99.



Fraktionsvorsitzender:
Franz-Josef Drabig
(1994 – 1999)

Kommunalwahlen 1994



1993



Die DASA – Deutschlands größte Arbeitswelt Ausstellung – wird eröffnet.

Proteste und Streiks gegen Massenentlassungen fruchten: Am 3. September beschließt der Krupp-Konzern Dortmund als Stahlstandort zu erhalten.

1994



Mit 70 Metern ist das moderne Harenberg City-Center am Hauptbahnhof seit April eines der höchsten Häuser der Stadt.

Das Auditorium maximum an der Universität Dortmund wird am 12. September eröffnet. Einen Schaden in Millionenhöhe verursacht am 17. Oktober ein Brand in den Städtischen Kliniken.



Zieht an dem sprichwörtlichen einen Strang: Ratsfraktion 1994 – 99.

1995



Am 1. Januar nimmt die DEW – Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH ihren Betrieb auf. Die erste deutsche Kinder-Universität findet am 9. März im Fritz-Henßler-Haus statt.

500.000 Menschen feiern am 18./19. Mai den alten und neuen deutschen Fußballmeister BVB 09. Der 1. Dortmunder Hansestag am 27. Oktober mit verkaufsoffenem Sonntag und Handwerkermarkt lockt mehr als 100.000 Besucher an. Den mit 42 Metern Höhe, 1.400 Bäumen und rund 10.000 Lichtern größten Weihnachtsbaum der Welt lässt OB Günter Samtlebe am 25. November per Knopfdruck erstrahlen.



1996

Die Stadtkrone Ost Entwicklungsgesellschaft erwirbt das ehemalige Kasernenareal der britischen Rheinarmee an der B1: Hier entwickelt sich ein attraktiver Business-Standort und ein hochwertiges Wohngebiet. Rund 20.000 Menschen reihen sich am 14. Februar in das Band der Solidarität für den Erhalt der Arbeitsplätze im Bergbau ein – die Kette ist 93,1 Kilometer lang und reicht von Neukirchen-Vlyn bis Lünen. Der CineStar-Filmpalast eröffnet am 18. Dezember mit 14 Kinosälen und 3.706 Sitzplätzen.

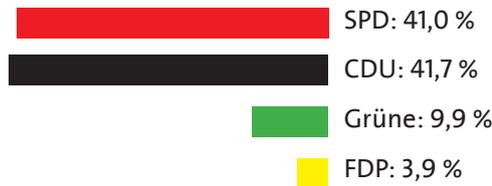


1997



Plakate 1999.

Kommunalwahlen 1999



Fraktionsvorsitzender:
Ernst Prüsse
(1999 – 2014)

1998



Am 24. November eröffnet das Hansa-Theater im Gebäude des ehemaligen UFA-Kinos in der Hansastraße.

Mit dem Hochofen des Stahlwerks Phoenix West im Stadtteil Hörde wird der erste von drei verbleibenden Hochofen der Krupp Thyssen Stahl AG stillgelegt.

1999



Am 1. Februar beginnen die Bauarbeiten für das Konzerthaus an der Brückstraße. Die vom Architekten Mario Botta entworfene Stadt- und Landesbibliothek gegenüber des Hauptbahnhofes öffnet am 19. Mai ihre Türen für das Publikum.



wir packen mit an.

Für den Rat der Stadt Dortmund:

- Carlo Neumann, Wahlkreis 23, Kling, Marten, Cappel, Tel.: 48 23 50
- Ernst Pöcher, Wahlkreis 25, Lütgendortmund, Marten-Gemains, Sereborn, Tel.: 37 43 33-4
- Catelena Schmittler, Wahlkreis 26, Birklinghausen, Sillis-Koßlu, Willinghausen, Bockelich, Tel.: 69 30 83

Für die Bezirksvertretung Lütgendortmund:

Hecke	Ellen	Klaus
Blankamp	Gemains	Theräpke
Tel.: 63 63 22	Tel.: 63 88 90	Tel.: 63 20 29
Theräpke	Andreas	Martina
Krausewisch	Larson	Klein
Tel.: 68 12 27	Tel.: 68 41 01	Tel.: 67 41 04
Harald	Angelika	Ernst
Krause	Simon	Hausmann
Tel.: 63 78 71	Tel.: 63 22 30	Tel.: 345 62 60
Andreas	Christa	Sandra
Wentulla	Krieger	Wahlmann
Tel.: 6 90 25 45	Tel.: 67 96 52	Tel.: 68 17 46

Alle 3 Stimmen für

- zukunft** mit unserem OB Dr. Gerdhard Longemeyer
- zusammenhalt** mit einer starken SPD-Bezirksleitung
- zuhause** mit einer guten SPD in der Bezirksvertretung

Lütgen dortmund gewinnt. SPD Dortmund

2000

2001

2002



Der Rat der Stadt Dortmund verabschiedet einstimmig das Stadtentwicklungsprojekt des dortmund-project.

Das neue Terminal am Flughafen und die verlängerte Landebahn werden am 20. Oktober ihrer Bestimmung übergeben.

Am 31. Dezember geht der BVB 09 als erster Fußballverein an die Börse.

Strukturwandel in Dortmund: Im April werden die Stahlwerke Westfalenhütte und Herrmannshütte stillgelegt.

Am 18. Juni legt die Signal-Iduna den Grundstein für ihr neues Verwaltungsgebäude an der B 1.

Das Konzerthaus wird eröffnet und gilt als wichtiger Impulsgeber für die Wiederbelebung



des Brückstraßenviertels, das in den 1990er Jahren heruntergekommen war und als Treffpunkt der Drogen- und Rotlichtszene galt. Die neu errichtete Berswordt-Halle verbindet das Alte Stadthaus und den Verwaltungsneubau der 1950er Jahre.



Schule und Bildung

- Weiterführung der Sanierung unserer Schulen
- Schulische Ganztagsbetreuung ausbauen
- Bau einer neuen Grundschule in Oespel-Kley

Jugend

- Attraktive Angebote für Jugendliche (z.B. in Bildungszentren und Kley)
- Verbesserung der Spielmöglichkeiten für Kinder in allen Ortsteilen unseres Stadtbezirks

Senioren

- Ausweiten des Angebotes an seniorengeeigneten Wohnungen
- Verbesserung und Sichern der Freizeitangebote für Senioren

Sicherheit und Sauberkeit in Lütgendortmund

- Wir wollen die Sicherheit für Bürgerinnen und Bürger im gesamten Stadtbezirk erhöhen. Graffiti und Schmierereien eindämmen und um für saubere Ortsteile einsetzen

Wohnen

- Neubürger für unseren schönen Stadtbezirk gewinnen, z.B. durch Ausschreibung von Flächen für Eigentum
- Schutz und Rechte der hier wohnenden Mieter wahren

Arbeits- und Nahversorgung

- Schaffen und Sichern von Arbeitsplätzen in Handel, Gewerbe und Dienstleistung
- Erfolgreiche Strukturwandel fortsetzen und gestalten, z. B. Fischpark, Neues Mitter-Bühlinghausen
- Sichern der Nahversorgung in unseren Ortsteilen

Verkehr

- Optimieren der guten Verkehrsverbindungen für Busse und Bahnen, Pässe, Fahrrad und Fußgänger
- Verbessern der Verkehrslenkung im Mikropolit
- Umsetzen der Planung zur Erhöhung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer auf der Provinzialstraße (P 235)

Natur und Freizeit

- Sichern des Sportplatzbetriebes mit Gebäudesanierung im Dorney
- Erhalt und Weiterentwicklung der Landschafts- und Naturschutzgebiete
- Fortentwicklung unserer Naherholungsgebiete (Erfrischungsbereich Böhlinghausen, Dorneyer Dornay und Olleroth im Marten)
- Erhalten unseres Lütgendortmunder Märlenbades
- Verantwortliche des „Parks der Generationen“ am Busbahnhof Lütgendortmund

Die Menschen ziehen an einem Strang, um möglichst viel für die Ortsteile zwischen dem hochmodernen Dortmunder Technopark und den ausgedehnten Grünzonen hin zur Bochumer Stadtgrenze herauszuholen. Wir von der Lütgendortmunder SPD setzen uns weiterhin für Sie erfolgreich ein.

Dortmunds Westen lebt.

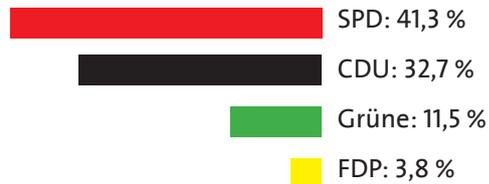





dortmund gewinnt
 zukunft • zusammenhalt • zuhause
 - das spd-bürgerprogramm -




Kommunalwahlen 2004



2003



Am 25. März vermeldet die Deutsche Steinkohle AG den Verkauf der still gelegten Kokerei Kaiserstuhl an eine chinesische Firma. Der erste Ruhrmarathon endet am 31. Mai auf dem Hansaplatz: 12.907 Läufer erreichen das Ziel. Zum ersten Mal haben die Geschäfte in der Innenstadt am 7. Juni bis 20 Uhr geöffnet.

2004



Ein Wahrzeichen fällt: Am 4. Januar wird die „Hörder Fackel“ – der 98 Meter hohe Abgaskamin von „Phoenix“ – gesprengt. Die Dortmunder Tafel eröffnet am 20. Juli ihr Ladenlokal an der Haydnstraße. Im November wird der letzte Tunneldurchbruch für den Stadtbahnbau für die Ost-West-Strecke gefeiert.

Festakt zum 60-jährigen Bestehen der Ratsfraktion: Fraktionschef Ernst Prüsse, Ex-OB Günter Samtlebe, Oberbürgermeister Dr. Gerd Lange-meyer, Laudator Jochen Dieckmann und Dr. Gerd Bollermann.



2005

2006

2007



Der RWE-Tower ist mit 91 Metern eines der höchsten Gebäude der Stadt.
Auf zu neuen Ufern: erster Spatenstich am Phoenix-See.
Spielstätte von Weltruf: Seit dem 21. Oktober lautet die Adresse des Jazz-Clubs „domicil“ HansasträÙe 7-11.



Dortmund ist Austragungsort der Fußball-Weltmeisterschaft. Viele Gäste aus dem In- und Ausland feierten ein großes Fußballfest.

An der Kreuzung B1/Semerteichstraße schafft am 6. November eine Abrissbirne Platz für den Westfalentower: Ein 18-stöckiges Hochhaus plus Bürobauten soll entstehen.

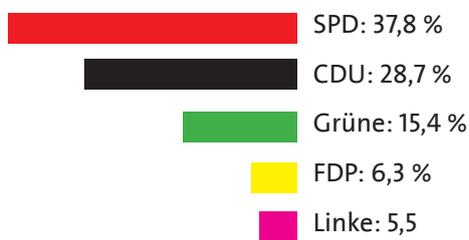
Ikea übergibt am 21. September auf der ehemaligen Zechenbrache in Ellinghausen sein neues Güterverteilzentrum seiner Bestimmung.





Wahlplakate 2009.

Kommunalwahlen 2009



2008



Mit der Eröffnung des Ost-West-Tunnels gilt das gesamte Dortmunder Stadtbahnnetz als vollendet. Die Umweltzone „Östliches Ruhrgebiet“ kommt.

2009



Im April erhält Dortmund den Zuschlag für den Bau des Deutschen Fußballmuseums auf dem Gelände des ehemaligen Busbahnhofs am Königswall. Im Mai verleiht die Bundesregierung Dortmund den Titel „Ort der Vielfalt“.

Am 26. August wählen gehen!

Mach's noch einmal, Dortmund.

www.spd-dortmund.de

Wiederholungswahl 2012: Nachdem die Wahl 2009 von anderen Ratsfraktionen angefochten und per Gerichtsbeschluss aufgehoben worden war, wurde die SPD im Rat mit hohem Stimmenanteil bestätigt.

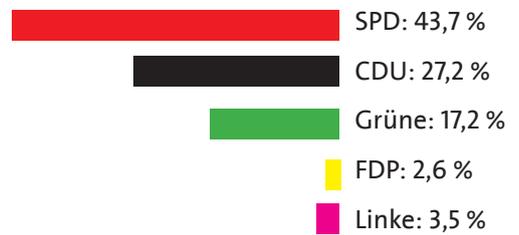
Ramazan bayramınızı SPD Dortmund İl Yönetim Kurulu olarak en samimi duygularımızla kutlarız.

26 Ağustos'da şehrimizde yapılacak olan belediye meclisi seçimlerine katılmanızı ve bizi desteklemenizi rica ediyoruz.

www.spd-dortmund.de

Zukunftsweisende politische Arbeit bedeutet auch, Migranten in den Diskurs einzubeziehen.

Wiederholungswahl 2012



2010



Kulturhauptstadt Ruhr 2010: Die Eröffnung des Dortmunder U als Zentrum für Kreativwirtschaft und das Projekt Still-Leben Ruhr-schnellweg waren die Highlights. Im Oktober beginnt mit einem Fest die Flutung des Phoenix-Sees.

2011



Das Einkaufszentrum Thier-Galerie öffnet auf dem Gelände der ehemaligen Thier-Brauerei seine Türen mit mehr als 150 Geschäften. 400.000 Fußballfans feiern: Borussia Dortmund ist Deutscher Meister. Die Rad- und Fußwege rund um den Phoenix-See werden eröffnet: das Freizeitparadies und Naherholungsgebiet.

2012



Zum ersten Mal in der 103-jährigen Vereinsgeschichte gewinnt der BVB 09 das Double: deutscher Fußball-Meister und 5:2-Sieg beim DFB-Pokal-Finale in Berlin gegen Bayern München.

Dortmund
SPD

**AUS LIEBE ZU
DORTMUND.
WIR FÜR
BESTE BILDUNG.**

**AM 25. MAI
WÄHLEN GEHEN!**



www.spd-dortmund.de

Dortmund
SPD

**AM 25. MAI
WÄHLEN GEHEN!**

**AUS LIEBE ZU DORTMUND:
GRADLINIGKEIT
BEIM SPORT UND IN DER POLITIK.**

Kommunalwahlen 2014



Fraktionsvorsitzender:
Norbert Schilff
(ab 2014)

2013



Idylle am Fluss: Die Renaturierung der Emscher bedeutet für die Bewohner des „Negerdorfes“ in Dorstfeld Schluss mit dem Gestank. Die Städtischen Kliniken eröffnen im April das Perinatalzentrum – in 2012 kamen mehr als 100 Kinder in Dortmund zu früh auf die Welt.

2014



Ein Unwetter mit Starkregen flutete am 12. Juli den Dortmunder Süden: Besonders betroffen war die Diedrichstraße in Marten – die Menschen mussten nachts ihre Häuser verlassen. Die Feuerwehr musste 164 Mal ausrücken.



Impressionen aus der laufenden Ratsperiode: Fraktionssitzung (l.o.), Verleihung des Fritz-Henßler-Preises für herausragendes ehrenamtliches Engagement (r.o.) und Stadtbezirksbereisung mit Besichtigungen in Eving (u.).



2015



Bietet der Fußballbegeisterung ein Zuhause: Das Deutsche Fußballmuseum wird eröffnet.

2016



Europas größtes E-Bike-Festival findet vom 7. bis 9. April in der City statt.
Größter und modernster Bundesbank-Bau Deutschlands entsteht in Dortmund: Grundsteinlegung war im Juli. Die Inbetriebnahme ist für das zweite Quartal 2019 geplant.

DAS NEUE DORTMUND

Die Sozialdemokratie im Rathaus

Nr. 2

Mitteilungen der SPD-Fraktion

15. Juni 1947

Verleumder – Bazillus

„Der Krieg ist der Quell aller Uebel und Sittenverderbnis, das größte Hindernis des Moralischen“, sagt einmal Immanuel Kant. Er sagt das von jedem Kriege schlechthin. Der Krieg Adolf Hitlers aber muß davon ausgenommen werden. Ihm gegenüber ist das Urteil, das Kant über den Krieg an sich fällt, viel zu milde. Die Ausgeburt einer verbrecherischen Phantasie hat in diesem Kriege so viel Wahnwitziges, so viel Bestialisches und Sadistisches, so viel Verrohung und Ver lumpung, so viel Demoralisation zutage gefördert, daß es keinen Maßstab gibt, mit dem auch nur vergleichsweise gemessen werden könnte. Kein Wunder, daß auch die moralischen Bindungen und Hemmungen in den Menschen nach diesem totalen Kriege nicht nur gelockert, sondern in bedeutendem Maße total zerstört worden sind. Ehrfurcht vor dem Leben, Achtung vor dem Eigentum des andern sind vielfach ganz geschwunden. Wegen eines Mantels wird ein Mensch totgeschlagen. Stehlen, rauben, plündern, schieben, betrügen, ist für viele die Norm des täglichen Lebens geworden. Alle edlen Triebe im Menschen scheinen in diesem letzten Kriege vernichtet, zumindest verschüttet zu sein. Neid, Haß, Zwietracht feiern Orgien. Nackteste Ichsucht tritt zutage. Wenn einer sein Gewerbe nicht bekommt oder auch nur warten muß, wenn er kein Auto oder zuwenig Brennstoff erhält, bei der geringen Reifenzuteilung nicht berücksichtigt wird oder wenn ihm gar wegen Schiebergeschäften der Laden dicht gemacht wird, werden Hölle und Teufel in Bewegung gesetzt. Hat jemand ein Paar neue Schuhe an, umhückelt ihn der Neid. Gelingt es einem, in der Schlange vorn zu stehen, weil er früh genug da war, springt ihn gleich der Haß an, wenn die letzten in der Schlange leer ausgehen. Geht einer mit einer vollen Einkaufstasche, ist jemandem etwas gelungen, geht die Tuschelei los, regnet es Verdächtigungen, ist ihm aber etwas fehlgeschlagen, hüpf gleich die Schadenfreude umher oder seine lieben Mitmenschen schließen sich dem Chorus der Verleumder an.

Schuld haben natürlich immer die Sozialdemokraten, ob sie etwas mit den Dingen zu tun haben oder nicht. Wenn aber, wie in Dortmund, Sozialdemokraten an der Spitze der Stadtverwaltung stehen, dann haben die Verleumder ihre hohe Zeit, und nichts ist so dumm, es findet doch sein Publikum. Der Verleumder-

Ausschnitt aus einem Informationsdienst der SPD-Ratsfraktion im Jahr 1947.

Bildnachweis:

Horschler Kommunikation GmbH,
SPD-Fraktion im Rat der Stadt,
Dortmund, Stadtarchiv Dortmund,
Willi Tietz (Privatarchiv),
Brunhilde Deubel (Privatarchiv)
Westfalenhalle Dortmund (S.13)

istock.com

S. 5: monkeybusinessimages
S. 19: tupungato
S. 20: Steve Debenport
S. 24: TBE
S. 26: Michael Luhrenberg
S. 27: derausdo, Ivinst
S. 29: Michael Luhrenberg
S. 31: ollo
S. 32: SilviaJansen
S. 33: Helena Lovincic
S. 34: Michael Luhrenberg, microgen
S. 36: odluap
S. 37: SilviaJansen

S. 39: SilviaJansen

S. 40: IoriO

S. 41: Michael Luhrenberg

S. 42: Ivinst-

S. 43: derausdo

wikimedia

S. 1/16: 1972_Dortmunder_U_2007_
GFDL_Wikimedia Commons_CC-
BY-SA 3

S. 7: 1949_Dortmund_Historische_
Postkarte_Stadttheater_
rueckansicht_Wikimedia Commons_
gemeinfrei

S. 8: 1950_Stadttheater_Dortmund_
RIMG11213_-ani_Wikimedia
Commons_CC-BY-SA 2

S. 16: 1970_Wilhelm-Hansmann-
Haus_(2)_Joehawkins_Wikimedia
Commons_CC-BY-SA 4

S. 18: 1977_KlinikumDo-NordStefan
Scheer_Wikimedia Commons_CC

BY-SA 3

S. 19: 1979_An_der_Kampstraße_
(1)_Joehawkins_Wikimedia
Commons_CC-BY-SA 4

S. 21: 1982_Dietrich-Keuning-
Haus_(2)_Joehawkins_Wikimedia
Commons_CC-BY-SA 4

S. 25: 1993_DEW21_Dortmund_
DASA_Stahlkocher_Wikimedia
Commons_CC-BY-SA 3

S. 26: 1995_DEW21_Kundencenter_
Joehawkins_Wikimedia Commons_
CC-BY-SA 4

S. 29: 2004_Hoerder_Fackel_Itti_
Wikimedia Commons_CC BY-SA 3

S. 31: 2007_Westfalentower_Lucas
Kaufmann_Wikimedia Commons_
CC-BY-SA 4

S. 33: 2013_Emscher_in_Dortmund-
Hörde_Februar2010_023_Tbachner_
Wikimedia Commons_CC BY-SA 3

Quellen:

Dortmund – Ein historischer
Zahlenspiegel, 1000 Daten zur
Stadtgeschichte, Verlag Ruhfuhs,
Dortmund 1982.
Dortmunder Stadtchronik,
zusammengestellt von Dirk
Buchholz, Stadtarchiv Dortmund,
1983 bis 2000.
Westdeutsche Allgemeine Zeitung,
Nr. 304, 31. Dezember 2001
Westfälische Rundschau, Nr. 303, 31.
Dezember 2003
Ruhr-Nachrichten, Nr. 307, 31.
Dezember 2004
Westfälische Rundschau, Nr. 303, 31.
Dezember 2007
Westfälische Rundschau, Nr. 304, 31.
Dezember 2012



Ein Blick in die Zukunft:

Bei den Menschen – für Dortmund

Jubiläen sind meist mit einer Versuchung verbunden: lediglich in die Vergangenheit zu blicken und darüber die Gegenwart und die Zukunft aus dem Blick zu verlieren. Ich will dieser Versuchung an dieser Stelle nicht erliegen – zumal Politik neben dem Ausgleich von gesellschaftlichen Konflikten vor allem eine Aufgabe hat: Entwicklungen vorauszusehen und die Zukunft der Menschen vorsorgend zu gestalten.



Deshalb mit Blick auf die Vergangenheit nur so viel: Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund gestaltet seit über sieben Jahrzehnten sehr erfolgreich das Bild der Stadt und die Lebensbedingungen der Menschen. Sie stützt sich dabei auf eine Tradition, die von jeher im Hier und Jetzt verankert ist, den sozialen Ausgleich sucht, ein hohes Maß an Pragmatismus mit klaren sozialdemokratischen Überzeugungen verbindet und (vor allem) ganz eng an den Bedürfnissen der Menschen orientiert ist. Letzteres kann nur gelingen, weil die SPD-Fraktion im engen

Austausch mit der Bevölkerung insgesamt, aber auch mit allen gesellschaftlichen Gruppen steht. Diesen Dialog pflegt sie gezielt – und die Fraktionsmitglieder suchen ihn, indem sie mitten im alltäglichen Leben stehen und sich offensiv als Gesprächspartner anbieten.

In dieser Tradition wird die SPD-Fraktion auch künftig ihre Politik im Rat der Stadt gestalten. Sie kann dabei auf hervorragende Grundlagen aufbauen. Das ist allein schon daran abzulesen, dass Dortmund im Vergleich mit anderen Großstädten in Ballungsräumen und insbesondere im Ruhrgebiet eine außerordentlich positive Entwicklung zu verzeichnen hat. Sehr früh haben die Sozialdemokraten auf die (wirtschaftlichen) Herausforderungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts reagiert und den Strukturwandel offensiv vorangetrieben. Damit ist es gelungen, dass sich Dortmund früh von den alten Montanindustrien lösen und hin zu einem zukunftsweisenden Tausendfüßler entwickeln konnte. Heute verfügt Dortmund als Herz und Motor Westfalens wieder über ein Beschäftigungsniveau wie zu besten Wirtschaftswunder-Zeiten, wie ein Blick auf nüchterne Zahlen verrät: 320.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse kommen der gesamten Region zugute, eine vergleichsweise niedrigere Arbeitslosenzahl hat sich etabliert,



ein hohes Investitionsvolumen bei öffentlicher Hand und privaten Bauherren belegen die Dynamik, ein ebenso breites wie tiefes Freizeitangebot und darunter vor allem sehr viele hoch attraktive Kulturanbieter sowie eine insgesamt außerordentlich funktionstüchtige Infrastruktur beschreiben die Lebensbedingungen. Und nicht zuletzt sei auf die qualitativ und quantitativ hervorragenden Bildungs- und Betreuungsangebote für alle Altersgruppen hingewiesen.

Genau das ist das Markenzeichen sozialdemokratischer Politik im Rat der Stadt: Immer mit einem besonderen Blick auf die Menschen, die die Unterstützung der Gemeinschaft benötigen, gibt sie Impulse in der Breite – innovativ in den Vorstößen, sachlich in der Bewältigung der Alltagsarbeit, offen für die Einbeziehung von Ideen Dritter und der anderen politischen Kräfte in der Stadt, zupackend bei der Umsetzung von Beschlüssen und hartnäckig bei der Verfolgung ihrer Ziele.

Das ist die Basis, auf die auch künftige sozialdemokratische Politik im Rat der Stadt Dortmund aufbauen kann und muss. Ziel der Fraktion ist es dabei, den Dortmundern einen Rahmen zu bieten, damit sie sich selbst gut entwickeln können. Das gilt für den Einzelnen ebenso wie für Arbeitgeber in der Stadt. Um zwei Beispiele zu nennen: Beim Bildungsangebot setzt Dortmund klar darauf, gerade jungen und wissbegierigen Menschen eine Vielzahl von Angeboten zu unterbreiten. Und Unternehmen brauchen gute

Arbeitsbedingungen vor Ort – angefangen von attraktiven Ansiedlungsflächen über eine moderne Telekommunikation bis hin zu leistungsstarken Verkehrsanbindungen. Darauf können die Menschen in der Stadt auch künftig vertrauen.

Die zentralen Ziele für die Gestaltung der Zukunft

Um den Rahmen auszufüllen und ihre Grundsatzüberzeugungen auf die einzelnen politischen Handlungsfelder herunterbrechen zu können, hat die SPD-Fraktion die zehn nachstehenden Grundsatzpositionen formuliert – in dem Bewusstsein, dass es diese Felder in der alltäglichen Ratsarbeit mit Leben auszufüllen gilt:

1. Wir schaffen gute Rahmenbedingungen für zukunftsfähige Arbeitsplätze.
2. Wir treten für gleiche Rechte und faire Chancen der Menschen in jeder Lebenslage ein.
3. Wir engagieren uns für ausgezeichnete Bildungsangebote und die optimale Teilhabe jedes Menschen.
4. Wir wollen allen Menschen in Dortmund ein Zuhause geben.
5. Wir setzen uns dafür ein, dass die Menschen bezahlbare Wohnungen bei verantwortungsbewussten Vermietern finden.
6. Wir kämpfen für den Bestand und die Fortentwicklung der kommunalen Unternehmen – und damit für eine starke öffentliche Daseinsvorsorge.



7. Wir sind die Garanten für ein angstfreies Leben in Sicherheit und Ordnung.
8. Wir kümmern uns um eine gute Zukunftsentwicklung unserer Stadt – mit Vorhaben wie dem Phoenixsee oder der kommunalen Energiewende.
9. Wir arbeiten tatkräftig an attraktiven Angeboten für Sport und Freizeit.
10. Wir setzen auf eine solide Haushalts- und Finanzpolitik und halten Dortmund handlungsfähig.

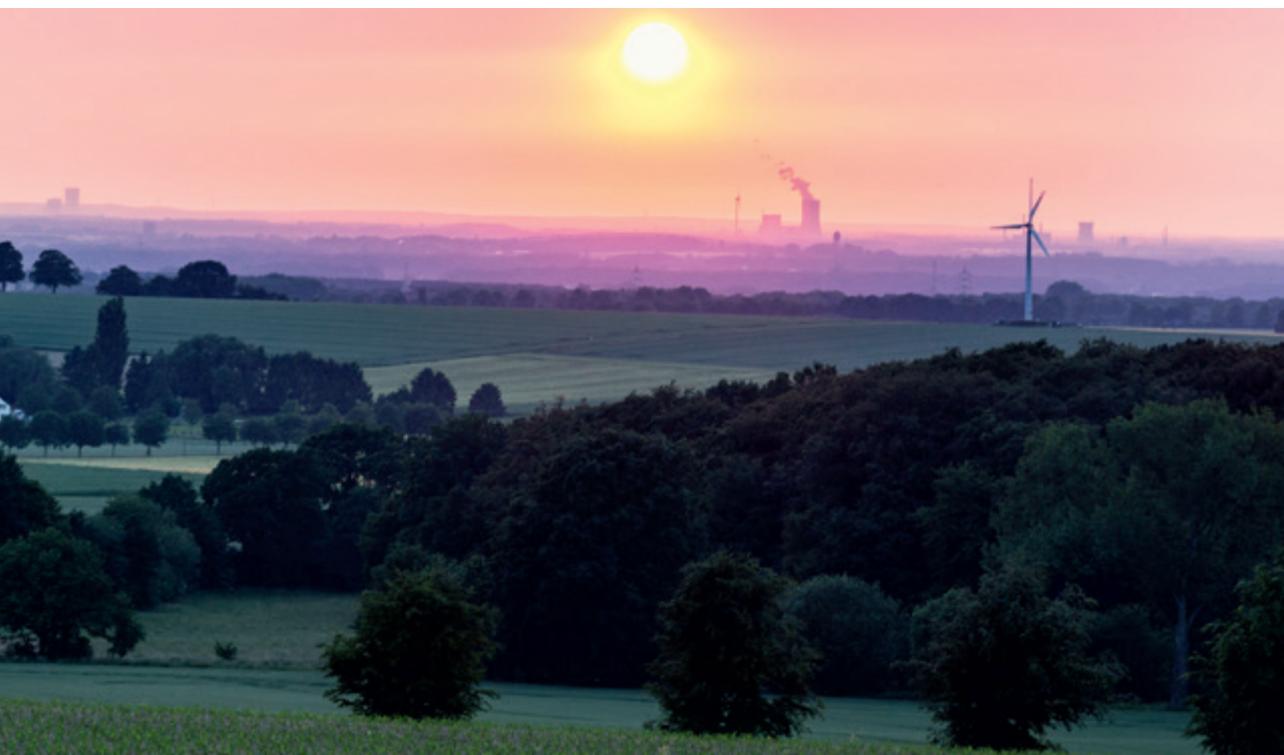
Wenn die SPD-Fraktion diese zehn Grundsatzelemente immer wieder hervorhebt, dann geschieht dies aus gutem Grund: Die Bevölkerung hat das Recht auf Verlässlichkeit. Nur wer konsequent Einzelthemen und Grundsatzüberzeugungen über einen langen Zeitraum ebenso konsequent wie sachgerecht verfolgt und bearbeitet, der kann diese Verlässlichkeit den Menschen bieten. Und nur wer Verlässlichkeit schafft, wird sich auf Dauer das Vertrauen der Menschen bewahren können. Gerade das – so zeigt sich in diesen Zeiten – ist eine zentrale Herausforderung. Gerade angesichts der immer schnelleren Entwicklungen auf allen gesellschaftlichen Feldern benötigen die Menschen Kontinuitäten, die ihnen Sicherheit bei der Bewältigung ihrer eigenen Anliegen geben. Das gilt für den Einzelnen ebenso wie etwa für die Arbeitgeber, die Institutionen und Organisationen in der so facettenreichen Stadt Dortmund.

Sozialdemokraten sind überzeugt: Gerade weil es in der Vergangenheit gelungen ist, durch eine sachgerechte und transparente Politik ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit und Sicherheit in der Stadt bieten zu können, bleibt Dortmund ein hoch attraktiver Wirtschafts- und Lebensstandort. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, dass Dortmund als einzige Stadt im Ruhrgebiet trotz des demografischen Wandels wächst. Schon bald ist es möglich, dass Dortmund wieder mehr als 600.000 Einwohner zählen kann. Das ist ein wichtiger Indikator für die außerordentlich hohe Attraktivität der Stadt, ihr Innenleben und ihr Umfeld. Das ist aber auch eine Verpflichtung, auf die sozialdemokratischen Tugenden der Vergangenheit auch künftig aufzubauen und tagtäglich um das Vertrauen der Menschen zu ringen.

Sechs große Herausforderungen für die Stadt Dortmund – und unsere Antworten

Für die absehbare Zukunft sieht die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund insbesondere sechs große Handlungsfelder, in die sie besonders viel Kraft investieren will:

Erstens: Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund setzt auf eine solide Haushaltspolitik. Von vielen wird sie als routinemäßiges, vielleicht sogar ein bisschen bürokratisches Pflichtprogramm abgetan. Tatsächlich bindet jeder Haushalt die Stadt ein Jahr lang; damit ist er der wichtigste Baustein kommunaler Politik, weil er den Hand-



lungsspielraum beschreibt. Für die SPD-Fraktion kommt es darauf an, die Stadt Dortmund nicht in die Haushaltssicherung abrutschen zu lassen, sondern absolut die Handlungsfähigkeit zu sichern. Denn politische Akzente kann nur setzen, wer die Stadt nicht auf die kommunalen Pflichtaufgaben beschränkt, sondern Spielraum für die freiwilligen Aufgaben lässt. Die SPD-Fraktion hat in den vergangenen Jahren geachtet vor allem auf

- ▢ Beschäftigung durch Investitionen in der Stadt, die das Handwerk und den Mittelstand stärken;
- ▢ eine Absicherung und bedarfsgerechte Ergänzung des Bildungsstandorts Dortmund samt Sicherung der sozialpolitisch hoch einzuschätzenden Schulsozialarbeit;
- ▢ eine Stärkung der ohnehin schon guten Lebensqualität vor Ort;
- ▢ Investitionen für die Modernisierung der Infrastruktur;
- ▢ eine Unterstützung des Bürgerengagements;
- ▢ einen Ausbau der Stadtverwaltung weiter zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen ohne überflüssige Bürokratie;
- ▢ eine Sicherung der bürgernahen Dienstleistungen in den Stadtbezirken
- ▢ die Förderung von Vereinen und Verbänden

Zweitens: Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund stellt sich den Herausforderungen durch das Wachstum der Stadt. Denn wenn die Bevölkerungszahl zunimmt und gleichzeitig

die Magnetkraft Dortmunds weit in die Region ausstrahlt, muss die Stadt insgesamt darauf vorbereitet sein. Denn im Gegensatz zu vielen Nachbarstädten muss sich Dortmund einstellen auf einen wachsenden Bedarf bei den vorschulischen Betreuungsangeboten, steigende Schülerzahlen, neue Ansprüche an den Wohnraum, einen Ausbau der Gesundheitsversorgung, eine zunehmende Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsangeboten im Alter sowie auf eine wachsende Resonanz auf Freizeitangebote. Deshalb gilt es, die Entwicklung weiter zu verfolgen, die Masterpläne fortzuschreiben und entsprechend flexibel auf die Entwicklungen zu reagieren. Die SPD-Ratsfraktion betrachtet diese positive Entwicklung der Bevölkerungszahlen deshalb nicht nur unter demografischen Gesichtspunkten, sondern aus einem gesamtgesellschaftlichen Blickwinkel.

So wurde die Verwaltung auf Antrag der SPD-Fraktion aufgefordert, ein Zukunftsprogramm für die Stadt zu entwerfen und die Dienstleistungen der Stadt Dortmund auf die steigende Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren auszurichten.

Drittens: Ein Teil des Bevölkerungswachstums resultiert aus dem Zuzug von Flüchtlingen. Die Menschen kommen in aller Regel (zum Teil traumatisiert) aus Gebieten, in denen Leib und Leben bedroht sind. Die SPD-Fraktion hat die Weichen dafür gestellt, sie nicht nur für einen Übergangszeitraum in der Stadt unterzubrin-



gen, sondern ihnen auch Perspektiven für die Zukunft zu bieten. Sie wartet zugleich darauf, dass die finanziellen Rahmenbedingungen für eine tiefgreifende und umfassende Integration geschaffen wird: Denn Flüchtlinge benötigen neben entsprechendem Wohnraum zusätzliche Bildungsangebote sowie Integrationshilfen bei der Eingliederung in den Alltag. Nach Auffassung der SPD-Fraktion braucht es gerade diese Integrationshilfen, um der Bildung von Parallelgesellschaften und der Ausbildung von neuen sozialen Problemen zu begegnen. Dazu braucht es die Unterstützung von Bund und Land. Und trotzdem: Ohne das vielfältige ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingshilfe wäre die aktuelle Herausforderung nicht zu meistern.

Viertens: Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund hat das Projekt „Nordwärts“ auf den Weg gebracht. Es ist verstanden als Generationenprojekt, das die Stärken der nördlichen Stadtbezirke Dortmunds (Eving, Huckarde, Innenstadt-Nord, Teile von Innenstadt-West und Lütgendortmund, Mengede, Scharnhorst) in den Fokus der Öffentlichkeit rückt und ungeahnte Schätze ans Licht bringen soll. Im breiten Dialog mit der Öffentlichkeit sollen insbesondere die Entwicklungspotenziale dieser Stadtteile mit einer hohen Bevölkerungsdichte ausgelotet und Projekte für die weitere Stadtentwicklung erarbeitet werden, nachdem in den vergangenen Jahren beispielsweise im Süden mit dem Phoenixsee und in der Stadtmitte das Straßenbild im

unmittelbaren Zentrum runderneuert ist sowie mit dem Konzerthaus und dem Kulturzentrum „Dortmunder U“ bereits Leuchttürme entstanden sind, die weit über die Stadtgrenzen Dortmunds ausstrahlen, das besondere Flair der Stadt stärken und die Attraktivität auch für Zuzügler erhöhen. Für den Norden gibt es bereits über 200 Projektideen, die ausgewertet, in eine Priorität gebracht und anschließend Zug um Zug entwickelt werden müssen. So werden im nördlichen Stadtgebiet viele Leuchttürme entstehen. Unter dem Strich soll die Stadt Dortmund in der Gesamtheit von den Nordwärts-Initiativen noch einmal deutlich profitieren. Nordwärts bedeutet für die SPD-Ratsfraktion ganz klar: Vorwärts zu gehen und immer wieder die Lebensbedingungen in der Stadt kritisch zu hinterfragen und den sich wandelnden Herausforderungen so anzupassen, dass ein Höchstmaß an Lebensqualität gewährleistet ist.

Fünftens: Erst die Pflicht, dann die Kür – auch diesem Grundsatz fühlt sich die SPD-Ratsfraktion auf ihrem Weg verpflichtet. Das gilt insbesondere für die Pflichten rund um die kommunale Daseinsfürsorge für die Menschen in der Stadt. Die Sozialdemokraten haben bereits vor Beginn der Wahlperiode angekündigt, dass sie an den kommunalen Unternehmen festhalten werden und das „kommunale Tafelsilber“ in keinem Fall abgeben werden zugunsten einer kurzfristigen Entlastung des Haushalts. Im Gegenteil: In den vergangenen Jahren sind die Unternehmen von der Fraktion eng begleitet und in ihrer Funktion



gestärkt worden. Die SPD-Ratsfraktion hat sich für die Arbeitnehmer- und Beteiligungsrechte in den städtischen Unternehmen stark gemacht. An vielen Stellen sind überdies Modernisierungsprozesse eingeleitet worden: Beispielhaft seien in diesem Zusammenhang die Restrukturierung des Dortmunder Klinikums, die Neuaufstellung der DEW21 sowie die Modernisierung des Veranstaltungszentrums Westfalenhallen genannt. Das dient nicht nur zur Anpassung an die aktuellen Bedürfnisse. Vielmehr werden die Unternehmen zukunftssicher aufgestellt. Damit will die SPD-Fraktion gewährleisten, dass die Kommune die öffentliche Daseinsvorsorge weit über den Tag hinaus sicherstellt und den Bürgern und den Beschäftigten ein entsprechendes Maß an Sicherheit geben kann.

Sechstens: Die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit bleibt ein wichtiger Bestandteil

sozialdemokratischer Kommunalpolitik. Mit mehreren Anträgen und Resolutionen an den Bund hat die SPD-Fraktion verstärkt die Installation eines integrativen Arbeitsmarktes im Sozialgesetzbuch eingefordert. Durch entsprechende Umfinanzierungen im Rahmen der sozialen Transferleistungen muss es endlich den Kommunen ermöglicht werden, vor Ort soziale Arbeitsmärkte aufzubauen, um langzeitarbeitslosen Menschen wieder eine Lebensperspektive zu geben. Die SPD-Ratsfraktion hat sich deshalb auch für eine Fortsetzung und Verstärkung der kommunalen Arbeitsmarktstrategie eingesetzt. Langfristig werden in Dortmund über 10.000 Arbeitsplätze für nicht bzw. geringqualifizierte Menschen gebraucht. Von diesem Ziel sind wir aber noch weit entfernt; aber es ist realistisch. Die aktuellen Beschäftigungsprogramme des Bundes reichen jedenfalls bei weitem nicht aus, diesen Bedarf zu decken – und Sozialdemokraten sind in keiner Weise gewillt, sich mit dieser Erkenntnis abzufinden. Denn: Eine Not wie die Langzeitarbeitslosigkeit darf nicht verwaltet, sie muss beseitigt werden, um die Menschen in der Mitte der Gesellschaft zu halten.



Den Menschen ein Höchstmaß an Verlässlichkeit bieten

Die Zusammenschau zeigt: Die Dortmunderinnen und Dortmunder können sich in ihrer Gesamtheit darauf verlassen, dass die öffentlichen Angebote für die sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden und die Menschen in der Stadtverwaltung selbst sowie in den kommunalen Betrieben starke Partner für ihre Anliegen finden. Ein besonderer Schwerpunkt wird es dabei auch in Zukunft bleiben, das soziale Gleichgewicht in Dortmund zu pflegen und zugleich den Menschen besonders unter die Arme zu greifen, die Unterstützung nun einmal benötigen. Die Eröffnung von (neuen) Chancen wird damit für alle gesellschaftlichen Gruppen gleich welchen Alters ein Schwerpunkt auch der Arbeit in der restlichen Wahlperiode bleiben. Das gilt selbstverständlich in besonderer Weise für die Bildungs- und Betreuungsangebote, aber auch für die Wirtschaftsförderung und damit einhergehend für die Sicherung und den Ausbau eines zukunftsträchtigen Arbeitsplatzangebotes. Das Prinzip hat aber auch und gerade große Bedeutung für alte Menschen oder Menschen mit Handicaps: So lange wie möglich

sollen sie ein selbstbestimmtes und aktives Leben führen können.

In der Summe ist die SPD-Fraktion vor dem geschilderten Hintergrund überzeugt, nicht nur die Arbeitsaufträge der Dortmunder SPD angefasst und in die Realisierung gebracht zu haben, sondern vor allem mit ihrem Kurs die Interessen der Bürgerinnen und Bürger zielgerecht aufgegriffen zu haben. Wenn dabei an der einen oder anderen Stelle bislang Einzelinteressen nicht befriedigt werden konnten, liegt das in der Natur der Sache. Die Gemeinschaft der Dortmunder ist aber in den vergangenen zwei Jahren erneut einen guten Schritt vorangekommen. Und das bleibt die zentrale Verpflichtung der SPD-Ratsfraktion auch für die kommenden Jahre.

Norbert Schilff
– Fraktionsvorsitzender –





Rückblende:

Historie – näher beleuchtet

70 Jahre SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund: Das sind auch 70 Jahre innovativer, kraftvoller und zupackender Gestaltung einer Stadt, die sich in einer Region voller Umbrüche im Aufwind befindet. Die sich immer wieder neu aufstellt und einen guten Weg in die Zukunft sucht. Die für die Menschen einfach da ist. Die Rahmenbedingungen aufweist, unter denen es sich für die Unternehmen gut wirtschaften und für die Menschen vortrefflich leben lässt.

Weil diese 70 Jahre eine Erfolgsgeschichte sind, hat die Sozialdemokratie immer wieder beachtliche Wahlgewinne eingefahren. Deshalb stellte sie durchweg den Oberbürgermeister. Darum ist die SPD-Fraktion im Vergleich in Nordrhein-Westfalen auch die größte. Aus gutem Grund wird hier auch gerne von der „Herzkammer der Sozialdemokratie“ gesprochen – auch wenn die Partei in Deutschland auch noch viele andere und nicht minder beeindruckende Wurzeln aufweist.

Das war nicht vorprogrammiert, wie wir bei einem Blick zurück feststellen und im Jahr 1945 anlangen. Da war die Stunde Null, wie sie so gerne zitiert wird, sinnlich greifbar. Dortmund war weitgehend zerstört, seine Einwohner waren im höchsten Maß von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und vom Krieg gezeichnet.

Dazu kamen Tausende Flüchtlinge, die aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten vertrieben worden waren und im Westen ein neues Zuhause suchten. Die Wirtschaft war zum Erliegen gekommen; nicht einmal eine reguläre Währung gab es, einzig der Schwarzmarkt florierte. Ein gesellschaftliches Leben, wie wir es heute in seinem ganzen Facettenreichtum kennen, gab es nicht mehr. Und politische Strukturen waren von den Alliierten zunächst nicht gewollt: Die Siegermächte waren sich zunächst nicht einmal im Klaren darüber, ob es so etwas wie einen eigenständigen deutschen Staat überhaupt noch geben sollte. Von Selbstverwaltung war noch längst keine Rede, wo es erst einmal um die Aufarbeitung des Unrechtsregimes ging.

Und trotzdem: Kaum hatten die Alliierten am 14. April 1945 die Stadt eingenommen, trafen sich keine 24 Stunden später in Barop – natürlich noch verbotenerweise – als erstes die Sozialdemokraten in einer kleinen Versammlung, um über die Zukunft der Stadt nachzudenken. Ihre Gedanken waren freilich noch gar nicht gefragt: Erst einmal nahmen die Briten das Heft in die Hand und suchten den mühsamen Alltag in all den Ruinen und ohne eine wirklich durchgreifende Versorgung mit Nahrungsmitteln zu organisieren. Sie kontrollierten auch in der



Folge das öffentliche Geschehen, lockerten erst nach und nach ihre harte Hand und bezogen die Dortmunder selbst in die Gestaltung ihres Gemeinwesens ein. Die ersten deutschen Politiker setzten sie ein und statteten sie mit Autorität aus. Trotzdem bildeten sich schon in den ersten Wochen nach der Befreiung wieder neue politische Strukturen unter den Einheimischen heraus. Und, wie schon angedeutet: Innerhalb weniger Tage war auch schon ein erstes Fundament für die Nachkriegs-SPD gelegt, auch wenn zunächst die offizielle Gründung oder Wiedergründung von Parteien verboten war.

An weitschweifende Visionen war zunächst ohnehin nicht zu denken, da ging es erst einmal um Existenzielles: die Sicherung der Ernährung, die Gesundheitsversorgung, die Neuordnung des Verkehrswesens inmitten all der Zerstörungen, das Anlaufen der industriellen und handwerklichen Betriebe, die Versorgung der Bevölkerung mit Energiestoffen (insbesondere Kohle), die Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnraumes und die Schaffung von neuen Gebäuden oder die Realisierung von Arbeitsmöglichkeiten und Organisation der Arbeitervermittlung standen im Vordergrund – auch wenn mancher Sozialdemokrat schon über den Tag hinaus nachdachte und nach Lösungen für die künftige Gestaltung des Gemeinwesens forschte.

Erst ab Herbst 1945 gestattete die britische Militärregierung nach und nach und durchaus

sehr vorsichtig ein politisches Leben, das diesen Namen verdiente. Immerhin konnte vom 5. bis 7. Oktober 1945 im Kloster Wennigsen bei Hannover bereits eine erste Konferenz der Sozialdemokraten aus den damals noch drei Besatzungszonen stattfinden.

Die Bedingungen standen erst komplett im Zeichen des Wiederaufbaus

Alle Zeichen standen zunächst auf Wiederaufbau, der (mindestens bis zur Währungsreform 1948) einen überaus steinigen Weg darstellte. Um es auch für Jüngere auf ein Bild zu bringen: Es dauerte bis in die späten 60-er bzw. frühen 70-er Jahre, bis auch die letzten Dortmunder Trümmergrundstücke aufgeräumt und einer neuen Nutzung zugeführt waren. Um die Trümmer überhaupt beseitigen oder (heute würde man sagen) für eine neue Nutzung wiederaufbereiten zu können, war erst einmal der Aufbau neuer Verkehrssysteme nötig.

Parallel zum Wiederaufbau begann die Neubelebung politischer Strukturen, zunächst weiter unter alliierter Aufsicht. Und endlich kam es dann am 13. Oktober 1946 zu den ersten Kommunalwahlen, bei denen sich die Sozialdemokraten in Dortmund erstmals und auf Anhieb als stärkste Kraft durchsetzten. Sie erreichte einen Stimmenanteil von 46,3 Prozent als Sieger und blieb bis heute bei Spitzenwerten. (Die Dauer der Wahlperioden betrug übrigens zunächst bis 1964 lediglich vier Jahre. Erst



danach wurden sie auf fünf Jahre verlängert.) Nur in einer Wahlperiode (1999-2004) gelang es der CDU, die Sozialdemokraten (bei immer noch beachtlichen 41 Prozent) ganz knapp zu überflügeln, ohne freilich diesen Vorteil in der praktischen Ratsarbeit nutzen zu können. Fast vierzig Jahre lang, von 1956 bis 1994, erhielt die Sozialdemokratie bei Ratswahlen gar die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen – in der Spitze erreichten sie 1964 sogar sage und schreibe 61,2 Prozent der Wählerstimmen. Willy Brandt nannte Dortmund denn auch in der Folge „die heimliche Hauptstadt der Sozialdemokratie“.

Wie lässt sich der durchgehende Erfolg begründen? Nun: In der Anfangszeit der Nachkriegsdemokratie haben zweifellos noch die Stellung der SPD in der Weimarer Republik sowie die Potenziale aus den Widerstandszentren in der NS-Zeit sowie aus der Emigration eine wichtige Rolle gespielt: Die SPD war personell und organisatorisch einfach viel schneller und besser aufgestellt als der politische Wettbewerb.

Festigen konnte sich die Position durch die Arbeit der SPD-Ratsfraktion sowie des jeweiligen SPD-Oberbürgermeisters. Deshalb wurde die Partei in Dortmund von vornherein auch sehr stark mit dem Wiederaufbau der Stadt identifiziert. Dazu kam ihre erfolgreiche Rolle als Krisenmanager, der gebraucht wurde, als die angestammten Montanindustrien rund um Kohle und Stahl zunächst zögerlich und dann

immer durchgreifender den Rückzug antraten und eine riesige Lücke im Wirtschaftsleben rissen: Während viele andere Kommunen noch nach Lösungen suchten, handelten die Dortmunder Sozialdemokraten in den 70-er Jahren und besorgten sich die nötigen finanziellen Mittel für die Bewältigung des Strukturwandels. Nur so konnte es gelingen, aus den vormaligen Monostrukturen einen hochmodernen Tausendfüßler zu machen, der deutlich besser vor konjunkturellen Einbrüchen geschützt ist. Inzwischen ist der Strukturwandel überdies als Daueraufgabe in den Köpfen angekommen. Und der erfolgreiche Kurs der Stadt wird mit der SPD als Urheberin gleichgesetzt. In der Tat haben ihre Mitglieder auch mit einer Vielzahl von Impulsen und Entscheidungen dazu beitragen können, dass der große Erfolg in Dortmund bei der Bewältigung des Strukturwandels möglich wurde – auch wenn selbstverständlich insgesamt viele gesellschaftliche Gruppen und dort insbesondere wieder die Unternehmen und die Arbeitnehmer ganz wesentlichen Anteil am Gelingen hatten.

Unter dem Strich hat die SPD-Ratsfraktion drei Phasen Dortmunder Nachkriegspolitik konzeptionell und mit klaren Entscheidungen gestalten können: erst den Wiederaufbau, dann die Jahre des Wirtschaftswunders und schließlich den Strukturwandel. Die Ergebnisse sind überall im Stadtbild zu sehen und künden vom Wohlstand der Region, die zweifellos das eigentliche Herz Westfalens ist und sich auch



dem Vergleich mit den anderen NRW-Metropolen Köln, Düsseldorf und Essen stellen kann.

Auch wenn die SPD über die Jahrzehnte hinweg stets die gefühlte Mehrheitspartei blieb – in den vergangenen Jahren machte sich schon die Zersplitterung des Parteiensystems, wie sie erst andere europäische Länder und dann auch Deutschland erfasste, auch in Dortmund bemerkbar. Diese Zersplitterung geht bedauerlicherweise mit einem erhöhten Abstimmungsaufwand für die Fraktionen einher – vor allem aber mit einer Reduzierung der Handlungsoptionen und zunehmend mit Kompromissen, die jede einzelne Fraktion (hätte sie denn nun die absolute Mehrheit) allein nicht eingegangen wäre.

Durchweg haben sich die Sozialdemokraten über die Jahre hinweg nicht lange mit der Analyse von Problemen beschäftigt, sondern in aller Regel schnell die Ärmel hochgekrempt und als Kümmerer im besten Sinne nach Lösungen gesucht – sehr pragmatisch und trotzdem unter dem Markenzeichen Solidarität. Vielleicht auch deshalb war Motto der SPD-Wahlkämpfe stets auf die Zukunft gemünzt, wenn nicht das Wort sogar fest im Slogan verankert war:

- ▢ Die SPD sichert den Neuaufbau Dortmunds (1948)
- ▢ Wir bauen weiter auf. SPD (1961)
- ▢ Keine halben Sachen. Für Dortmunds Zukunft (1969)
- ▢ Weitermachen. Neues anfassen (1975)
- ▢ Zustimmung – Mitmachen (1979)
- ▢ Ja zur Zukunft. Arbeiten für Dortmund (1984)
- ▢ Wir für Dortmund (1989)
- ▢ Dortmund: Wir schaffen Zukunft gemeinsam (1994)
- ▢ Zukunft für Dortmund hat einen Namen: SPD (1999)
- ▢ Dortmund gewinnt. Zukunft – Zusammenhalt – Zuhause (2004)

Die Globalisierung zeigt Folgen bis in die lokalen Verhältnisse hinein

Zukunft heißt heute, dass die Welt bunter wird. Die Globalisierung zeigt Folgen bis hinein in die Stadt Dortmund. Sozialdemokraten wollen sich diesem Prozess nicht verschließen – auch wenn sie darauf bauen, dass die Stadt ihre unverwechselbare Identität behält.

Gegenwärtig schließt sich ein Kreis, wie das so häufig in der Geschichte vorkommt: In den Nachkriegsjahren wurde in Deutschland

Wenn Sie die Geschicke Ihrer Gemeinde weiter in guten Händen wissen wollen, wählen Sie am 27. September den Kandidaten der

SPD

Stimmzettel

für die Kommunalwahl am 27. September 1964 in Dortmund

Wahlkreis 1

Nur hier das Kreuz

1	KNÄPPER, ERNST Geschäftsführer Do.-Kirehstraße, Toblacher Str. 15	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD	<input checked="" type="checkbox"/>
2			<input type="checkbox"/>
3			<input type="checkbox"/>



* Gesundheit um jeden Preis

über Flüchtlinge/Vertriebene ebenso diskutiert wie heute. Auch damals schon mussten viele Deutsche ihre Heimat verlassen und in der Fremde Schutz suchen. Viele kennen aus Erzählungen ihrer Eltern oder Großeltern, wie qualvoll für sie die Flucht aus den ehemaligen deutschen Gebieten im Osten war. Und dass sie sich in ihrer neuen Heimat für lange Zeit fremd gefühlt hatten.

Letztlich war es dann so, dass sie in Dortmund in den Nachkriegsjahren schnell integriert waren und sich am gesellschaftlichen Leben beteiligten. Nicht anders – wenn auch unter zweifelhaft anspruchsvollen Rahmenbedingungen, weil es auch andere kulturelle Gewohnheiten zu integrieren gilt, dürfte es auch jetzt wieder sein: Dortmund hat eine besondere Fähigkeit, das Neue und das Andere zu integrieren, ohne seine Identität preiszugeben.

Das Thema Integration steht an dieser Stelle ganz am Schluss, weil es sinnbildlich für die zentrale Botschaft der Dortmunder SPD steht. Sie sieht sich den traditionellen Werten der Sozialdemokratie verpflichtet: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das bedeutet: Solidarität zu zeigen mit den Menschen, die die Solidarität brauchen. Die Dortmunder Sozialdemokraten

wissen: Wir kommen aus der Gemeinschaft der Dortmunder, wir stehen für diese Gemeinschaft ein und arbeiten für sie – und wir sorgen dafür, dass diese Gemeinschaft auch eine gute und sichere Zukunft findet.

Christian Uhr
– Geschäftsführer –



Für die Bürger Dortmunds ist die Stadt und ihre Verwaltung der traditionsreiche Boden, dem ein jeder durch Familie, durch Beruf, durch die Zugehörigkeit zu Vereinen oder auch gar einer politischen Partei und durch die Wertschätzung der städtischen Gemeinschaftseinrichtungen sehr eng verbunden ist. Für den Bürger ist es manchmal nicht ganz einfach, eine heute 630 000 Einwohner zählende Stadt mit ihrer vielfältig verflochtenen Verwaltung zu überschauen. Er hält sich meist und lieber an die Einrichtungen, die die Stadt als Gemeinschaft für seine verschiedenen Bedürfnisse geschaffen hat und unterhält. Von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter ist er auf diese Einrichtungen angewiesen und eng mit ihnen verbunden.

Das Wahlrecht in der Demokratie ist das freie, unbeeinflusste Ehrenrecht eines jeden Bürgers, sein und des Gemeinwesens Geschick für Gegenwart und Zukunft mitzubestimmen. Der Rat der Gemeinde trägt die Verantwortung für zahlreiche und meistens wichtige Entscheidungen, die mehr den Alltag, aber gerade deshalb den Bürger unmittelbar betreffen. Sie zu beeinflussen, ist ihm mit dem Stimmzettel zur Kommunalwahl buchstäblich in die Hand gegeben. Der Bürger darf dabei auch nicht übersehen, daß er mit seiner Entscheidung bei der Kommunalwahl auch über die Zusammensetzung von übergeordneten Gremien, etwa Landschaftsverband, Ruhrsiedlungsverband und Städte-tag, entscheidet; Organe also, die für die Beeinflussung, Meinungsbildung und auch Durchführung des durch die Wahlentscheidung festgelegten Willens und Wirkens der Bürger oftmals von entscheidender Bedeutung sind.

Alle vier Jahre wählen die stimmberechtigten Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt ihre 66 Ratsmitglieder. Auch du, lieber Mitbürger, liebe Mitbürgerin, wirst am 19. März 1961 zur Wahlurne gehen, um das politische Gesicht des zukünftigen Dortmunder Stadtparlamentes zu bestimmen. Die aus den gewählten Abgeordneten der Bürgerschaft bestehende Ratsversammlung ist das Hauptorgan der Stadt. Sie hat die Gesamtinteressen der Bürgerschaft zu vertreten. Im Stadthaus werden meist keine gewichtigen allgemeinpolitischen Probleme erörtert, sondern wir haben es dort nur mit Kommunalpolitik zu tun, unter der die Kunst zu verstehen ist, das Zusammenleben in der Gemeinschaft vernünftig zu ordnen und sich nicht durch politische Gegensätze hindern zu lassen, gegenseitige Achtung und Freundschaft zu üben.

Stimmzettel

zur Kommunalwahl 1961
des Stadtkreises Dortmund

Liste 1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD	<input checked="" type="radio"/>
Liste 2	Christlich Demokratische Union Deutschlands CDU	<input type="radio"/>
Liste 3	Christlich Soziale Union CSU	<input type="radio"/>
Liste 4	Die Linke DKP	<input type="radio"/>

Wähle auch Du



Konstanten und Veränderungen

Episoden aus der Dortmunder SPD-Ratspolitik

Episoden aus der Dortmunder Politik, zusammengetragen in einem Gespräch mit Zeitzeugen

Rolf Schäfer:

Aus dem Krieg zurück in die Partei



Rolf Schäfer

Rolf Schäfer ist, als er aus dem Kriegslazarett nach Dortmund zurückkehrt noch ein ganz junger Mann. In kleiner Runde erinnert er sich an die Anfänge damals. Es ist eine Zeit, in der die Leute die Ärmel hochkrempeln und sich im Wiederaufbau engagieren – auch

in Dortmund. Und auch in der Politik: Die demokratischen Strukturen der Weimarer Republik sind in der Nazizeit zerschlagen worden, Parteien formieren sich neu und bereiten sich auf die ersten Wahlen der Nachkriegszeit vor.

Der junge Heimkehrer ist mal gerade zehn Minuten in der elterlichen Wohnung angekommen, da erklärt ihm der Vater, das morgen Parteiversammlung sei und beide werden sie dahin gehen. Das war keine Frage,

wie sich Rolf Schäfer erinnert, weder für seinen Vater, der das auch gar nicht als Frage formuliert hatte, und auch nicht für ihn.

Keine Frage natürlich auch, welche Partei am folgenden Tag ihre Versammlung in Hörde abhielt: Die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten der ersten Stunde treffen sich unter anderem um den Bundesparteitag vorzubereiten. Der soll in den ersten Maitagen 1946 in Hannover stattfinden. Rolf Schäfer wird mit dabei sein. Denn die Hörder und dann auch die frisch konstituierte Dortmunder Partei entsenden ihn als einen ihrer Delegierten zum ersten SPD-Bundesparteitag nach dem Krieg. Das ist eine historische Stunde, Rolf Schäfer erinnert sich noch heute dankbar an die Chance, die ihm, einem so jungen Kerl, durch seine Genossinnen und Genossen gewährt wurde.

Auf dem Parteitag ist er einer der Jüngsten unter den Delegierten aus allen Teilen der neu gegründeten Bundesrepublik. Er erlebt die flammenden und aufrüttelnden Reden von Kurt Schumacher, der in Hannover mit 244 von 245 Stimmen zu ersten Parteivorsitzenden gewählt wird. „Ich war das nicht mit der Gegenstimme“, betont Rolf Schäfer im Rückblick. Denn Schumacher hatte ihn in den Bann gezogen. Die freie Rede, die Schumacher pflegt fasziniert ihn.



Die deutliche Kritik an den Besatzungsmächten, die damals noch eine vollständige Demontage der verbliebenen deutschen Industrie verfolgen, kann er als Kind des Ruhrgebiets nur unterstützen. Ihm ist klar, das wäre ein schwerer Schlag gegen den Wiederaufbau und die Zukunft seiner Stadt. Und er teilt das klare Bekenntnis zur Demokratie mit dem sich Schumacher und mit ihm der ganze Parteitag scharf gegen die Kommunisten abgrenzt.

Diese Abgrenzung gegenüber den Kommunisten beschäftigt Ausgangs der Vierziger Jahre auch die Dortmunder SPD, wenngleich einige hier der Gründung einer Einheitspartei durchaus positiv gegenüber stehen. In der Erinnerung ist Rolf Schäfer wiederum eine frei gehaltene Rede geblieben: Fritz Steinhoff, späterer NRW-Ministerpräsident, legt den in großer Zahl anwesenden Kommunisten die Karten und bringt den übervollen Saal zum Toben. Die Kommunisten ziehen sich von der Veranstaltung zurück: Zur Einheitspartei nach dem Vorbild der SED kommt es nicht.

Diese Anfänge liegen siebzig Jahre zurück. Rolf Schäfer ist heute 91 Jahre alt und blickt auf 71 Jahre Parteimitgliedschaft zurück. Nachdem er Ende der Fünfziger Jahre als Sachkundiger Bürger für Sport und Leibesübungen bereits Fraktionsluft geschnuppert hatte, wird er nach der Kommunalwahl Ratsmitglied und dann von 1973 an Fraktionsvorsitzender. 1984 verlässt er den Rat. Sein Nachfolger im Amt wird Horst Zeidler.

Für die schwierigen Themen



Brunhilde Deubel

reichlich politische Erfahrung als Ratsmitglied

Eine enge Vertraute von Horst Zeidler ist Brunhilde Deubel. Beide hatten schon bei den Falken eng zusammengearbeitet und funktionierten auch im Fraktionsbüro als eingespieltes Team. Brunhilde selbst hatte schon in ihrer Heimatstadt Witten

gesammelt und war nach ihrem Umzug nach Dortmund dort natürlich aus dem Rat ausgeschieden. 1984 erteilt ihr die Partei eine Sondergenehmigung: Sie darf, als Mitarbeiterin der Fraktion für den Dortmunder Rat kandidieren. Zwei Jahre vor ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben, befinden die Parteigremien, wäre diese Doppelfunktion durchaus auf eine begrenzte Zeit akzeptabel.

Brunhilde Deubel wohnt damals in der Bittermark und kandidiert deshalb im Wahlkreis 31. Den übernimmt sie von Eugen Krautscheid, der bis 1984 als Ausschussvorsitzender die Sozialpolitik maßgeblich gestaltet hat. Der Wahlkreis selbst ist einer der ganz wenigen „schwarzen“ Wahlbezirke in Dortmund. Es bleibt ihr vorbehalten, diesen Wahlkreis zumindest einmal zu drehen. Auch der Süden wird rot. Einer der Gründe dafür: Sie ist in Vereinen und Institutionen vor Ort fest verwurzelt und engagiert sich. Das hat sie bei den Falken gelernt und zeitlebens so gehalten.

Später in der Fraktionsarbeit wird Brunhilde Deubel immer wieder für die schwierigen Themen und neuen Politikfelder herangezogen. Vor allem Horst Zeidler überlässt ihr viele sozialpolitische Themen. „Der Horst holte mich dann immer dazu. Wir hörten uns zusammen an, wo der Schuh drückte, und dann sagte er, dass ich mich kümmern soll“, berichtet sie. So geschehen auch bei einem Gespräch, in dem eine Eltern-Initiative vorstellig wurde. Die Gruppe wollte erreichen, dass Kinder mit Behinderungen gemeinsam mit anderen Kindern in der Regelschule lernen durften.

„Ich dachte erst, wie soll das gehen?“, sagt Brunhilde Deubel rückblickend. Aber der Auftrag war klar. „Und dann bin ich in die Familien gegangen, habe mir das angesehen, was geht und was nicht. Das war durchaus beeindruckend und lehrreich.“ Später ist sie von der Sache überzeugt. Und sie überzeugt auch andere. Ein schwieriges Stück Arbeit – ein dickes Brett zu bohren. Am Ende stellen sich fünf Dortmunder Schulen dieser Aufgabe. „Eine davon in Aplerbeck, eine andere in Hombruch“, erinnert sie sich. Damit sind auch die Kinder der ursprünglichen

Sehr verehrte Frau Deubel!

Sehr geehrter Herr Böcker!

Dortmund, 30.6.1988

Seit über 3 Jahren habe ich die Gelegenheit, die Arbeit der Dortmunder SPD in der Frage der schulischen Integration behinderter Kinder zu beobachten und zu begleiten.

Ich habe dabei überzeugende Persönlichkeiten kennengelernt, die nicht nur taktisch, sondern auch aus eigener Überzeugung und sozialer Verantwortung handeln.

Die SPD - Ratsfraktion war in der Lage, neue gesellschaftliche Strömungen aufzunehmen und deren Anliegen politisch umzusetzen.

Aufgrund dieser Erfahrung konnte ich Vertrauen zur SPD fassen und erkennen, daß meine Mitarbeit sinnvoll sein kann.

Ich erkläre deshalb meinen Beitritt zur SPD.

Initiatoren versorgt. Brunhilde Deubel lässt es sich nicht nehmen deren Werdegang weiter zu beobachten.

Auch in anderer Hinsicht zeitigt ihre Arbeit an diesem Thema Erfolge. Die Elterninitiative befindet, dass ihr Anliegen trotz anfänglicher Skepsis ernstgenommen wird und in guten Händen ist. Ihr Sprecher zieht eine erfreuliche Konsequenz: Der bis dahin parteilose Interessenvertreter erklärt seinen Beitritt in die SPD.

Vieles von dem, was heute selbstverständliches sozialpolitisches Gut ist, hat seine Anfänge in dieser Zeit. Nicht nur die Inklusion – „Den Begriff haben wir damals noch gar nicht verwendet“, stellt Brunhilde Deubel klar – auch die Seniorenarbeit, die Tagespflege und die Drogenhilfe gehören zu den damaligen Herausforderungen.

„Insgesamt haben wir viel erreicht“, resümiert Brunhilde Deubel selbstbewusst. Dass das möglich wurde liegt auch am wertschätzenden Umgang untereinander und über die Parteigrenzen hinaus. Sie selbst bringt es auf den Nenner: „...wo ich bin, ist immer eine gute Gemeinschaft. Wenn einer mal was gesagt bekommen muss, dann kriegt er das auch – aber nie auf ein verletzende Art.“ So schafft man einiges.

Fifty-Fifty! Gleichstellung fair gestaltet



Gerti Zupfer

1979 beginnt die Ratstätigkeit einer jungen Frau, die im Verlauf ihrer immerhin sechs Wahlperioden als Ratsfrau nicht zuletzt um die Gleichstellung von Frau und Mann vorangetrieben hat: Gerti Zupfer war eine der ganz wenigen Frauen, die Ende der Siebziger einen Stuhl im Ratssaal bekommen. „Fünf oder sechs andere Frauen sind damals Mitglieder des Rates – fraktionsübergreifend wohl gemerkt“, erinnert sich Gerti Zupfer und die sind allesamt deutlich älter als die junge Scharnhorsterin. „Die hatten auch andere Vorstellungen und waren nicht gerade geborene Mitstreiterinnen für die Aufgabe Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen zu schaffen.“

Sie selbst startet ihre Ratsarbeit durchaus in den üblichen Bahnen: Gerti Zupfer wird ordentliches Mitglied im Ausschuss für Jugend und Schule. „Das war das, was Frauen damals so machten“, sagt sie heut rückblickend. „War aber auch nicht schlimm. Wir haben da ja eine

spannende Zeit gehabt und ein paar wichtige Dinge entschieden“, fasst sie Ihre Tätigkeit in den ersten Ratsjahren zusammen. Gründung und Bau der ersten Dortmunder Gesamtschule gehört auf jeden Fall dazu. Auch die Wandlung anderer Schulen in diese damals neue Schulform nehmen weite Teile der politischen Arbeit des Ausschusses in Anspruch.

Später tritt die Gleichstellung mehr und mehr in den Fokus der politischen Arbeit von Gerti Zupfer. Zunächst noch als reine Frauenförderung verstanden, nimmt das Thema in den Achtziger Jahren immer mehr Fahrt auf. Gelsenkirchen hat da schon seit geraumer Zeit eine Frauenbeauftragte. Das kann in Dortmund natürlich niemand auf der Stadt sitzen lassen. Doch der Ansatz, der hier verfolgt wird, betont von Anfang an mehr die Gleichstellung. „Wir sind das immer gemeinsam mit Männern und Frauen angegangen“, erläutert Gerti Zupfer. „Denn am Ende brauchten wir ja immer Mehrheiten!“ Die gab es aber nur mit den Männern zusammen. Es war also auch ein strategischer Ansatz das Politikfeld so anzugehen.

In der Wahlperiode 1984 bis 89 bekommt Dortmund ein Frauenbüro und eine Gleichstellungskommission, Vorsitzende Gerti Zupfer. Später geht die Gleichstellungskommission in der Personalkommission auf. Die Gleichstellung wird damit organischer Bestandteil der Personalpolitik der Stadt. Auch hier kann Gerti Zupfer als Vorsitzende die Fäden in der Hand behalten.

Trotzdem, es bleibt ein hartes Stück Arbeit, Gleichstellung bis tief in vermeintlich männliche Domänen vorzutreiben. „Bei der Feuerwehr etwa waren es weniger die Ressentiments Einzelner, die wir überwinden mussten“, nennt sie ein Beispiel. Es gab schlicht auch noch gar nicht genug Frauen, die in einem technischen Beruf ausgebildet waren und damit die wichtigste Voraussetzung für einen Job in der Wache erfüllt hätten. Heute ist das alles selbstverständlich und unbestritten.

Auch die Dortmunder Partei hat mit einer sehr klaren Quoten-Regelung die Voraussetzung geschaffen, dass Frauen keine Exoten mehr im

Rat sind. Die SPD-Fraktion selbst ist seit Jahren im Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern.

Entscheidung auf der Bettkante

Unterstützung findet Gerti Zupfer bei all dem im Fraktionsvorsitzenden dieser Jahre: Horst Zeidler. „Horst war nun wirklich ein ganz geradliniger Mann. Bei aller Härte nach Außen – und auch noch in die Fraktion hinein. Ich wusste auch um seinen weichen Kern und seine Entschlossenheit, wenn etwas auf den Weg gebracht werden musste“, beschreibt Gerti Zupfer Horst Zeidler, der zehn Jahre lang von 1984 bis 94 die Fraktion leitet.

Der war nicht nur geradlinig und entschlossen. Wenn es die Umstände erforderten, waren mit ihm auch schnelle Entscheidungen, bei ungewöhnlichen Gelegenheiten und an unorthodoxen Orten zu treffen.

So geschehen bei der Berufung der neuen Gleichstellungsbeauftragten. Die Wahl der Fachpolitiker war auf eine fähige und im Thema erfahrene Frau gefallen. Vor allem Erfahrung war ja bei dem noch jungen Themenfeld eine seltene Qualifikation.

Die Vorbereitungen waren sorgfältig getroffen. Das Problem: Die Frau kam aus Gelsenkirchen – schlimm aber Nebensache! Das größere Problem: Die Zeit drängte und es brauchte noch die Zustimmung der Mehrheitsfraktion. Der Fraktionsvorsitzende musste informiert und überzeugt werden. Dazu gab es angesichts der bevorstehenden Ratssitzung kaum noch eine Gelegenheit. Es sei denn, die Geburtstagsfeier des Vorsitzenden selbst, die wie in jedem Jahr Ende Januar in der Wohnung von Horst Zeidler stattfand. Brunhilde Deubel und Gerti Zupfer übernahmen die Mission den Jubilar aus der eigenen Feier zu reißen und den Fall vorzutragen.

Die Situation war natürlich wenig dazu angetan vertrauliche Personalgespräche zu führen. Die ganze Wohnung war rappellvoll mit Gratulanten in Partylaune. Lediglich das Schlafzimmer war den Gästen verweigert worden und stand so zu einem Gespräch unter sechs Augen zur Verfügung. Horst Zeidler bot das

ohne weitere Umstände an, die drei nahmen auf der Bettkante Platz und erörterten das Für und Wider. Die Entscheidung fiel und die Fraktion folgte später dem Vorschlag der Drei.

Voraussetzung für solche Entscheidungsfindungen war immer eine gute Vorbereitung und treffliche Argumente, damit war Horst Zeidler zu überzeugen, Ort und Umstände waren ihm nicht wichtig.

Der Phoenixsee Eine Zäsur nicht nur in der Stadtplanung



Dr. Gerhard
Langemeyer

Am Beispiel Phoenixsee macht Gerd Langemeyer fest, wie sehr sich die politische Kultur und die Mehrheitsfindung im Rat der Stadt mit den Jahren verändert haben. Galt es über Jahrzehnte in der Fraktion Ideen zu entwickeln und gemeinsam mit der Verwaltung auf den

Weg zu bringen, müssen Kommunalpolitiker aller Parteien heute lernen, Kompromisse zu verabreden, Mehrheiten zu organisieren.

„Das ist doppelt schwer, weil wir auch die Fähigkeit verloren haben zwischen den Gremien miteinander zu reden – bei den Rauchpausen, auf dem Gang oder bei anderen Gelegenheiten“, berichtet Gerd Langemeyer und stellt fest: „Die Atmosphäre ist irgendwie vergiftet.“ Eine der Ursachen, die seinerzeit seine Rolle als Oberbürgermeister verändert haben, sieht er im Wechsel zum hauptamtlichen OB. Der muss im Wahlkampf Positionen vertreten, sich am politischen Gegner reiben, muss austreten und einstecken. Das geht nicht ohne Spuren ab und ändert das Verhältnis zwischen den Akteuren über die Wahlkampagne hinaus.

„Zuvor war Kommunalpolitik ausgesprochen sachbezogen. Im Rat und vor der Presse wurde öffentlich gefochten. Aber wir waren immer in der Lage hinter den Kulissen nach Lösungen zu suchen“ sagt der Oberbürgermeister a.D.

rückblickend.

Gerd Langemeyer kann das abschätzen. Er macht es fest an seinem letzten Jahr in der Doppelspitze. Er war gerade – nach dem Ausscheiden von Hans-Gerd Koch – Stadtdirektor geworden und konnte in der Doppelspitze neben dem OB Günter Samtlebe noch ganz anders agieren.

Das änderte sich nicht nur mit dem Wahlkampf und dessen beschriebenen Folgen. Auch der Verlust der Mehrheit im Rat, für die SPD eine vollkommen ungewohnte Rolle, stellte den roten Oberbürgermeister Langemeyer vor ungeahnte Herausforderungen. Gegen eine schwarz-grüne Mehrheit anzutreten und Positionen durchzubringen, musste erst gelernt werden. Dazu kam eben noch die wachsende Sprachlosigkeit zwischen den Fraktionen außerhalb des Ratssaals.

Der See aus der Schublade

Gerd Langemeyer war deshalb froh, einen bahnbrechenden Vorschlag, den ihm Karl-Friedrich Ostholt und ein Mitarbeiter aus dessen Amt, wenige Wochen vor der Wahl präsentiert hatten, nicht publik gemacht zu haben. In der Mitte des Hüttenwerks Phoenix schlugen die beiden vor einen See entstehen zu lassen, sollte sich die Stahlindustrie von diesem Standort zurückziehen.

Zum einen wollte Gerd Langemeyer verhindern, dass der Eindruck entstünde, die Stadt und namentlich er selbst gebe sich im Kampf um die Arbeitsplätze bei Thyssen-Krupp geschlagen. Der Rückzug des Konzerns vom diesem Standort und von anderen, war zwar wahrscheinlich aber keinesfalls beschlossen. Stahlarbeiter, Gewerkschaften und große Teile der Dortmunder engagierten sich in dramatischen Aktionen gegen die Werks-Schließungen. In dieser Situation einen Plan für eine Folgenutzung des Geländes vorzulegen, wäre als Schlag gegen diese Bewegung gewertet worden und hätte auch das Aus für das Projekt bedeutet.

Zum anderen stand zu befürchten, die Idee vom Phoenixsee wäre so kurz vor der Kommunalwahl zum Wahlkampfthema geworden und stehe und falle so mit dem Ausgang der Wahl. Das galt es zu vermeiden.

„Ich habe den beiden gesagt: Der Plan ist gut und ich unterstütze ihn rückhaltlos. Aber der muss jetzt erst mal in die Schublade, weil uns das sonst um die Ohren fliegt“, beschreibt Gerd Langemeyer seine Reaktion auf die Vorstellung der Idee. Die Strategie hatte Erfolg, wenn auch bis zur Umsetzung noch einige Hürden zu nehmen waren.

Zudem markiert die Idee vom See nach dem Stahl auch einen Einschnitt in der politischen Kultur der Dortmunder Kommunalpolitik. Mehr als bei allen Projekten zuvor ist der Phoenixsee ein Projekt, das aus der Verwaltung heraus geboren und in die Politik eingespeist wurde.

Nicht vor zehn Uhr morgens



Ernst Prüsse

Die Kommunalwahl 1999 markiert nicht nur den Wechsel im Oberbürgermeisteramt, den Abschied von der Doppelspitze und den Verlust der Mehrheit für die SPD im Dortmunder Rat. Ein Jahr zuvor wechselt auch der Fraktionsvorsitz von Franz-Josef Drabig zu Ernst Prüsse. An anderer Stelle beschreibt Ernst Prüsse den damaligen Wechsel so: „Ich bin da nicht eingesprungen oder aufgesprungen. Ich wollte das werden. Ich hatte das vorher mit Franz-Josef so verabredet, er würde Oberbürgermeister und ich würde Fraktions-Chef. Ich bin es geworden, er leider nicht.“

Dann ging 1999 die Wahl verloren. Zwar verliert die Dortmunder SPD unter Landesdurchschnitt, aber das ist nur ein schwacher Trost. Die Situation nach der Wahl stellt ist desaströs: Nicht nur die Mehrheit geht verloren, auch stellt die SPD nicht einmal mehr die stärkste Fraktion. Das Jahr 1999 markiert eine tiefe Zäsur. Darauf müssen sich die 34 Fraktionsmitglieder und Gesamtpartei erst einstellen. Ernst Prüsse widersteht dem anfänglichen Reflex in der Partei gemeinsam mit den Grünen eine Koalition zu bilden. Die waren frühzeitig beim damaligen Parteivorsitzenden

vorstellig geworden. Prüsse sagt: „...man wollte mit uns eine Zusammenarbeit beginnen. Ich konnte mir das überhaupt nicht vorstellen. Dann haben die Grünen und die CDU ein Zehn-Punkte-Programm erstellt.“

Nach einem Jahr, als Grüne und CDU ihre Gemeinsamkeiten aufgebraucht hatten und das Zehn-Punkte-Programm abgearbeitet ist, vereinbart Ernst Prüsse mit dem damaligen Fraktions-Chef der CDU: „...das wir es jetzt mal versuchen sollten. Das haben wir dann auch gemacht...“ Drei Jahre dauert diese Kooperation danach folgt noch ein Jahr Zusammenarbeit mit den Grünen. Im Grunde bleibt das eine Zeit mit wechselnden Mehrheiten. „...und die war nicht gerade berauschend für eine Fraktion und eine Partei“, resümiert Ernst Prüsse.

Der neue Vorsitzende führt auch einen anderen Stil in der Fraktion ein. „Ich habe den Leuten gesagt, ich bin kein Alleinunterhalter, wir sind ein Team“, beschreibt er seine Einstellung von damals. Und mit diesem neuen Stil verschwindet auch ein berühmt-berühmter Termin: montagsmorgens um acht Uhr. zu dieser Uhrzeit – später auch schon mal um erst um neun Uhr – am ersten Tag der Arbeitswoche tagte bis dahin der geschäftsführende Vorstand um die Entscheidungen des Tages in den folgenden Sitzungen des Fraktionsvorstandes und der Gesamtfraktion vorzubereiten.

Ernst Prüsse bescheidet: „Nein, vor zehn Uhr gibt es bei mir überhaupt nichts.“ Die Sitzungen des Geschäftsführenden Vorstands sind damit Geschichte, zumindest in ihrer angestammten Rolle. Ohnehin hatte sich mit der gestärkten Stellung des Oberbürgermeisters ein anderes Gewicht ergeben. An die Stelle des früheren festen Termins am Montagmorgen treten lose Treffen zwischen Fraktions- und Parteispitze und dem Oberbürgermeister.

Stimmberechtigte Mitglieder der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund (Stand: 2016)



Vorsitzender

Norbert Schilff
Friedensplatz 1
44135 Dortmund
nschilff@stadtdo.de



Oberbürgermeister

Ullrich Sierau
Friedensplatz 1
44135 Dortmund
usierau@stadtdo.de



Bürgermeisterin

Birgit Jörder
Friedensplatz 1
44135 Dortmund
bjoerder@stadtdo.de



Inge Albrecht-Winterhoff
Am Kuhlenweg 22
44227 Dortmund
inge_albrecht-winterhoff@web.de



Hans Peter Balzer
Sengsbank 17
44149 Dortmund
hp.balzer@dokom.net



Volkan Baran
Lutherstr. 11
44145 Dortmund
v.t.baran@gmail.com



Hendrik Berndsen
Speierlingweg 6
44339 Dortmund
h.berndsen@dokom.net



Rita Brandt
Bothestr. 1a
44369 Dortmund
rbrandt@stadtdo.de



Heinz-Dieter Döder
Am Bertholdshof 64
44143 Dortmund
h.duedder@dokom.net



Carsten Giebel
Wittichstr. 114
44339 Dortmund
carsten.giebel@spd-brechten.de



Dirk Goosmann
Osulfweg 37
44379 Dortmund
info@dortmund-anwalt.de



Heike Gottwald
Am Bergfeld 4
44329 Dortmund
gottwaldheike@web.de



Martin Grohmann
Henriettenweg 55
44227 Dortmund
kontakt@martin-grohmann.info



Gudrun Heidkamp
Elberskamp 18
44357 Dortmund
ggshkp2@dokom.net



Torsten Heymann
Königsheide 75
44359 Dortmund
theymann69@t-online.de



Hans-Peter Hoffmann
Schützenstr. 167
44147 Dortmund
phoffmanndo@aol.com



Jasmin Jäkel
Forsthausstr. 42
44339 Dortmund
jjaekel@stadtdo.de



Edeltraud Kleinhans
Willem-van-Vloten-Str. 69
44263 Dortmund
edeltraud.kleinhans@t-online.de



Bernhard Klösel
Reiner-Daelen-Str. 8
44263 Dortmund
b.kloesel@dokom.net



Alisa Löffler
Neulandplatz 6
44287 Dortmund
alisa196@gmx.de



Monika Lührs
Wetterstraße 18
44149 Dortmund
ratsmitglied@mluehrs.de



Ulrike Matzanke
Westholz 131
44328 Dortmund
ulrike.matzanke@web.de



Susanne Meyer
Ährenweg 19
44369 Dortmund
susanne.meyer53@t-online.de



Daniel Naumann
Steubenstr. 14
44137 Dortmund
dnaumann@stadtdo.de



Carla Neumann-Lieven
Molenarkweg 16
44388 Dortmund
carlanlieven@dokom.net



Ute Pieper
Alter Mühlenweg 44
44139 Dortmund
upieper@stadtdo.de



Ulla Pulpanek-Seidel
An der Palmweide 52
44227 Dortmund
ursulapulpanek@aol.com



Heike Renkawitz
Bismarckstr. 8
44135 Dortmund
post@heike-renkawitz.de



Franz-Josef Rüter
Grüntalstr. 7
44225 Dortmund
ruether@ags-dortmund.de



Rüdiger Schmidt
Flughafenstr. 470
44328 Dortmund
ruediger.schmidt@dak.de



Gabriele Schnittker
Haferkampstr. 22
44369 Dortmund
g.schnittker@cityweb.de



Friedhelm Sohn
Baedekerstraße 11
44319 Dortmund
fsohn@stadtdo.de



Roland Spieß
Sindfeld 30
44309 Dortmund
spierol@t-online.de



Michael Taranczewski
Stockholmer Allee 27
44269 Dortmund
m.taranczewski@dokom.net



Brigitte Thiel
Aplerbecker Straße 236
44309 Dortmund
thiel.brigitte@t-online.de



Thomas Tölch
Ammerstraße 81
44359 Dortmund
toelch@online.de



Renate Weyer
Messelinckstraße 62
44309 Dortmund
familie.weyer@dokom.net

Bezirksbürgermeister (Stand: 2016)

*= Stv. Bezirksbürgermeister



Aplerbeck

Jürgen Schädel
Tulpenstr. 51
44289 Dortmund
juergen.schaedel48@web.de



Brackel

Karl-Heinz Czierpka
Steinbrinkstr. 43
44319 Dortmund
mail@czierpka.de



Eving

Oliver Stens
Preußische Str. 98
44339 Dortmund
bezirksbuergemeister@oliver-stens.de



Hombruch

Klaus Ulrich Steinmann*
Am Talenberg 32
44227 Dortmund
uli.steinmann@gmx.de



Hörde

Sascha Hillgeris
Reichsmarkstr. 160
44265 Dortmund
sascha@hillgeris.de



Huckarde

Harald Hudy
Rahmer Str. 1
44369 Dortmund
hudy@ra-hudy.de



Innenstadt-Nord

Dr. Ludwig Jörder
Immermannstr. 35
44147 Dortmund
ludwig.joerder@dokom.net



Innenstadt-Ost

Udo Dammer
Mathias-Grünewaldstr. 17
44141 Dortmund
info@udodammer.de



Innenstadt-West

Ralf Stoltze*
Wetterstr. 18
44149 Dortmund
ralfstoltze@gmx.de



Lütgendortmund

Heiko Brankamp
Westermannstr. 69
44388 Dortmund
calbrani@t-online.de



Mengede

Wilhelm Tölch
Castroper Str. 140 B
44357 Dortmund
w.toelch@arcor.de



Scharnhorst

Heinz Pasterny
Kafkastr. 24
44328 Dortmund
heinzpasterny@t-online.de







**SPD-Fraktion im Rat der
Stadt Dortmund**

Rathaus

Friedensplatz 1

44135 Dortmund

Tel.: 02 31 57 45 13

www.spd-fraktion-dortmund.de

fraktion@spd-fraktion-dortmund.de

Vorsitzender:

Norbert Schilff

Stellv. Vorsitzende:

Volkan Baran

Ulrike Matzanke

Renate Weyer

Geschäftsstelle:

Christian Uhr (Geschäftsführer)

Monika Greve

Jan Selzner

Mechthild Huneke

Christel Poch